

**Institut für Germanistik II -
Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Sommersemester 2013

Stand: Februar 2013



Universität Hamburg

Vorlesungen:

52-200 Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
[DSL-E3] [DE-E3] [DSL-W]
2st. Di 16-18 Phil A (*Kernzeit*) Koordination: Harry Fröhlich

Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten drei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer/innen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL [DSL-E3] und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich [DSL-W] besucht werden (2 LP). Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung [DE-E3] (in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur').

- 02.04.13 Organisatorisches (Harry Fröhlich)
 - 09.04.13 Texttheorie und Fragen der Edition (N. N.)
 - 16.04.13 Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände (N. N.)
 - 23.04.13 Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft (N.N.)
 - 30.04.13 Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik (N.N.)
 - 07.05.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1 (N.N.)
 - 14.05.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2 (N.N.)
 - 28.05.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 1 (N.N.)
 - 04.06.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 2 (N.N.)
 - 11.06.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1 (N.N.)
 - 18.06.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2 (N.N.)
 - 25.06.13 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I (N.N.)
 - 02.07.13 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung II (N.N.)
 - 09.07.13 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung III (N.N.)
- * * *

52-201 Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur
Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit)
[DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]
2st. Mi 10-12 Phil D (*Kernzeit*) Claudia Benthien

Die Vorlesung gibt einen ersten Einblick in die Geschichte der Neueren deutschen Literatur und ihren medien-, sozial- und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen. Die zeitliche Gliederung der präsentierten Werke und epochalen Zusammenhänge folgt dabei einer doppelten Struktur: Sie nimmt Bezug auf die "Leseliste zur deutschsprachigen Literatur für das Bachelor-Studium", zugleich wird die Literaturgeschichte chronologisch anhand

wichtiger Schlüsselwerke entfaltet. Die literaturhistorischen Epochen und ihre ästhetischen Innovationen werden überblickshaft sowie am Beispiel einzelner Werke und Autor/innen vorgestellt. Auf diese Weise soll auch die Problematik einer 'Periodisierung' der Literaturgeschichte selbst zum Thema werden - u. a. durch die Behandlung von Schriftsteller/innen, die der historisch-typologischen Einteilung eher widersetzen.

Da die Vorlesung auch für Studierende in den BA-Schwerpunkten 'Theater und Medien' sowie 'Interkulturelle Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache' geöffnet ist, werden innerhalb der allgemeinen Darstellung der Literaturgeschichte, soweit möglich, entsprechende inhaltliche Akzente gesetzt.

Materialien zu den einzelnen Vorlesungen (Power-Point-Präsentationen mit Gliederungen, Textauszügen, Literaturhinweisen) werden vor den Sitzungen auf der für die Vorlesung eingerichtete Internet-Plattform auf AGORA eingestellt. Die Zugangsinformationen zur Plattform werden in der ersten Sitzung erläutert.

Aufbau der Vorlesung:

- 04.04.13 Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Literaturgeschichtsschreibung
Einführung in die Vorlesung
- 10.04.13 1620-1720 / Literatur des Barock
- 17.04.13 1720-1785 / Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang
- 24.04.13 1770-1805 / Literatur der Klassik
- 08.05.13 1800-1830 / Literatur der Romantik
- 15.05.13 1815-1850 / Literatur des Vormärz/Biedermeier
- 29.05.13 1850-1900 / Literatur des Realismus und des Naturalismus
- 05.06.13 1890-1920 / Literatur der Jahrhundertwende und des Expressionismus
- 12.06.13 1918-1933 / Literatur der Weimarer Republik
- 19.06.13 1933-1945 / Exilliteratur und Literatur der NS-Zeit
- 26.06.13 1945-1965 / Nachkriegsliteratur
- 03.07.13 1965-1989 / Gegenwartsliteratur I
- 10.07.13 1989-2011 / Gegenwartsliteratur II

Empfohlene Literaturgeschichten (einbändig) zu begleitenden Lektüre:

Peter J. Brenner: Neue deutsche Literaturgeschichte. Vom "Ackermann" zu Günter Grass.

3. überarb. Aufl. Berlin/New York 2011; Wolfgang Beutin u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 6. erw. Aufl. Stuttgart 2008.

* * *

52-202 Textanalyse und Interpretation als unterschiedliche Verfahren der Literaturwissenschaft. Mit Beispielen aus der deutschen und französischen Literaturgeschichte [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Di 14-16 Phil B

Heinz Hillmann

Die Textanalyse isoliert einen Text prinzipiell von allen Kontexten (wie etwa dem Autor, der Epoche oder einer sozialen Gruppe). Sie wiederholt diese Isolation auch im Text selbst, indem sie eine Reihe standardisierter Kategorien seiner 'Geschichte' und seiner 'Erzählung' oder einer dramatischen 'Handlung' zunächst herauslöst und je für sich analysiert, bevor sie in einer gestuften Operation die Ergebnisse synthetisiert. Sie will also zunächst nur diesem einen Text zuhören, nur seine komplexe Struktur und Bedeutung erfassen; sie geht davon aus, dass alle auf diese Weise Verfahrenen die gleichen Ergebnisse erzielen müssten, bzw. Ambivalenzen usw. genauer bezeichnen und diskutierbar machen können.

Die Grenze und das Problem des Verfahrens ist, dass man nicht genau weiß, welche erweiterte Bedeutung die gefundenen Bedeutungen haben, weil ja die historischen Kontexte (so wie der persönliche und zeitgenössische Horizont) gerade ausgeblendet oder gestundet sind. Allerdings können diese jetzt bewusst gewählt und gezielt eröffnet oder mit Forschungsarbeiten kritisch verglichen werden.

Im Vergleich mit dieser bescheidenen Dimension ist die Textinterpretation ein hochkomplexes, weit ausgreifendes Verfahren. Sie stellt den Text in eine ganze Reihe von Kontexten meist erheblicher Größenordnung ein, entweder als Vergleich von Ähnlichkeiten und Unterschieden oder als Erklärung von Wirkungszusammenhängen syn- oder diachronischer Art - und das oft alles zugleich. "Die Persönlichkeit eines Dichters oder seine Weltanschauung, eine literarische Bewegung oder eine Generation, eine soziale Gruppe ... ein Epochengeist oder ein Volkscharakter, schließlich Probleme und Ideen", so eine Aufzählung W. Kaisers von 1948, der man inzwischen noch eine ganze Reihe weiterer Kontexte hinzu fügen könnte - nicht gerechnet die sog. Methoden der Literaturwissenschaft, die Theorien der Nachbardisziplinen bei der Text-Interpretation mehr voraussetzen und bestätigt finden als ihre Tauglichkeit zu überprüfen.

Das Problem dieses Verfahrens ist, genau umgekehrt, die Fülle und Größe der ins Spiel gebrachten Kontexte, eine gewisse Unübersichtlichkeit, bei aller Relevanz: das berüchtigte Herein- und Herausinterpretieren, wie die übliche Rede sich das leicht vereinfacht. Und das schadet uns sehr.

Die Vorlesung will die beiden Verfahren nicht gegeneinander ausspielen, sondern ihre Leistungen, Grenzen und Probleme im Vergleich bewusster machen, so dass man mit ihnen klarer, zuverlässiger und souveräner umgeht.

Ich verstehe sie deshalb als Übung, immer am Beispiel: lebhaft umkämpften Beispielen wie Goethes "Werther", Kleists "Erdbeben" und "Penthesilea", Flauberts "Madame Bovary" und Fontanes "Effi Briest", Kafkas "Verwandlung". Und immer wieder an kleinen Texten, an Gedichten wie Goethes "Erlkönig", Fontanes "Brück' am Tay", Rimbauds "Ville" und Georg Heyms "Gott der Stadt".

* * *

52-203 Was heißt: einen literarischen Text interpretieren? (IntLit)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DSL-W]
2st. Mo 18-20 Phil C

Jan Philipp Reemtsma

VORSICHT!: Diese Vorlesung gibt keine Empfehlungen für das Abfassen von Seminar- oder Abschlußarbeiten. Es wird auch nicht erörtert, "wie man es denn praktisch macht". - In der Vorlesung soll darüber nachgedacht werden, was denn das ist: über einen literarischen Text reden und ihm dabei "Bedeutung" (was immer das dann heißt) zuzusprechen und dies mit dem Anspruch auf irgendwie beschaffene Gültigkeit zu tun.

Die Vorlesung wird sich immer wieder mit dem Problem befassen müssen, das Kants "Kritik der Urteilskraft" beschäftigt: subjektive Urteile mit dem Anspruch auf Objektivität - was ist das eigentlich? und dabei, ausgehend von Susan Sontags "Gegen Interpretation", auf einige klassische Texte wie etwa Emil Staigers "Die Kunst der Interpretation", aber auch die Gespräche in Goethes "Wilhelm Meisters Lehrjahre" über Shakespeares "Hamlet" eingehen. Den Schluß der Vorlesungen werden einige Überlegungen zum Verstehen von Metaphern bilden.

Der Ablaufplan wird in der Vorlesung am 08.04.13 vorgestellt.

* * *

52-204 'Digital Humanities' oder vom Einzug der Maschine in die Geisteswissenschaften. Eine Einführung (T/M)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4b] [DE-V4b] [DL-M2] [DSL-W] [MUK-V1]
2st. Di 16-18 Phil B (*Kernzeit*) Jan Christoph Meister

Digitale Medien und Technologien sind heutzutage ein selbstverständlicher Bestandteil unserer privaten wie beruflichen Alltagspraxis. Allerdings bleiben wir dabei in den meisten Fällen bloße 'User', das heißt: Anwender von Geräten (Smartphones, Tablets, Notebooks etc.) und Nutzer von Informationsinfrastrukturen (Internet, Datenbanken, Social Media). Wir verwenden Vorhandenes je nach Bedarf und Funktionalität - aber was eigentlich unsere Bedarfe sind und welche Funktionen wir jeweils benötigen, darüber haben zuvor bereits die Systementwickler und Ingenieure entschieden, die uns bei unserer Praxis beobachtet haben. Zumeist ist das, was dabei dann am Ende herauskommt, eigentlich nur eine Emulation – eine Nachbildung – traditioneller Verfahrensweisen: alter Wein in neuen Schläuchen. Dafür allerdings hip und in HD! Auf analoge Weise hat sich während der letzten 20 Jahre auch im Alltag der Geisteswissenschaften die Nutzung digitaler Medien und Technologien etabliert: selten zielgerichtet und als eine bewusst geplante methodische Innovation, sondern eher als eine schrittweise Emulation traditioneller Praxis mit neuen technischen Mitteln. Die Vorlesung wird deshalb zunächst einen Überblick über die digitalen Technologien und Verfahren geben, die heute in unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Archäologie, Sprachwissenschaften, Kunstgeschichte, Medienwissenschaften, Literaturwissenschaften, Musikwissenschaften etc. zum Einsatz kommen. Neben dieser Bestandsaufnahme und der Präsentation von Beispielanwendungen soll jedoch vor allen Dingen die Frage nach dem methodologischen und konzeptionellen Zugewinn thematisiert werden, den das neue Methodenparadigma der sog. 'Digital Humanities' birgt oder bergen könnte. Zwei Thesen stehen dabei im Hintergrund: erstens, die Geisteswissenschaften sollten sich das neue Paradigma kritischer und selbstbewusster aneignen – Innovation, nicht Emulation traditioneller Praxis ist gefordert. Zweitens, der eigentlich Effekt des "Einzugs der Maschine in die Geisteswissenschaften" ist konzeptioneller Natur: digitale Medien und Technologien, wenn sie reflektiert angewandt werden, erlauben uns die Bearbeitung von grundsätzlich neuen Forschungsfragen und eine neue Form des geisteswissenschaftlichen Forschens, die stärker als bisher auf Teamwork und Empirie setzt.

* * *

Hauptankündigung des IfG I:

52-163 Intermedialität in historischer Perspektive: Mittelalter und Frühe Neuzeit (T/M)
[DSL-V2] [DE-V2] [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4a/4b] [DE-V4a/4b] [DL-M1] [DL-M2]
[DL-M5] [DL-M6] [DSL-W]
2st. Di 14-16 ESA J Bernhard Jahn

Obwohl Intermedialität kein Phänomen erst des 20. Jahrhunderts darstellt, ist die historische Dimension von Intermedialität in der Forschung bislang nicht systematisch behandelt worden. Die Vorlesung unternimmt den Versuch, typische Formen von Intermedialität in der Zeit zwischen 800 und 1700 zu beschreiben und zu systematisieren. Das Mittelalter und die Frühe Neuzeit stellen mediengeschichtliche Umbruchszeiten dar (Wechsel von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit, von der Handschrift zum Buchdruck), die schon aufgrund der sich in dieser Phase vollziehenden Medienwechsel Intermedialität zum medialen "Normalfall" werden lassen. Daneben finden wir seit althochdeutscher Zeit die

Text-Bild-Kombination in verschiedensten Gestalten. Ab 1600 tritt mit der multimedial angelegten Oper ein Paradigma für Polymedialität auf den Plan.

In der Vorlesung werden, etwa im Zusammenhang mit dem Konzept vom Wettstreit der Künste, auch medientheoretische Versuche vor dem Aufkommen der Medientheorie zu diskutieren sein.

Als systematische Einführung in die Thematik geeignet, wenngleich die historische Perspektive völlig fehlt: Irina O. Rajewsky: Intermedialität. Tübingen, Basel 2002.

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Mediengeschichte (T/M) [MUK-A2] [MUK-W] [DSL-A10] [DE-A10]

s. Vorl. Nr. 52-333

Joan Bleicher

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Wahrnehmungs- und Diskursgeschichte der Medien (T/M)

[MUK-V1] [MUK-W] [DSL-V4b] [DE-V4b]

s. Vorl. Nr. 52-343

Kathrin Fahlenbrach

* * *

S e m i n a r e I a :

- 52-210 Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]
2st. Mi 14-16 Phil 1331 (*Wahlzeit*)
2st. Übung: Fr 14-16 Phil 569, Phil 1306 (*Wahlzeit*) Harry Fröhlich

Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik oder Autorbegriff sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Innovation und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur. Seminarlektüre (bitte anschaffen!):

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti (Reclam 45). Weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in AGORA genannt bzw. zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

- 52-211 Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]
2st. Do 14-16 Phil 1331 (*Wahlzeit*)
2st. Übung: Do 12-14 Phil 569, Phil 1306 Harry Fröhlich

Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik oder Autorbegriff sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Innovation und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.;

dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur. Seminarlektüre (bitte anschaffen!):

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti (Reclam 45). Weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in AGORA genannt bzw. zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

52-212 Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]
2st. Do 10-12 Phil 1331 (*Kernzeit*)
2st. Übung: Mo 12-14 Phil 569, Phil 1306 (*Wahlzeit*) Bernd Hamacher

Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft anhand der "Poetik" des Aristoteles eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "In der Strafkolonie" von Franz Kafka und dem Lustspiel "Der zerbrochne Krug" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Zerbrochnen Krugs" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung:

Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek 78); Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18906). Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.

* * *

52-213 Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]
2st. Do 16-18 Phil 1331 (*Wahlzeit*)
2st. Übung: Mi 16-18 Phil 569, Phil 1306 (*Wahlzeit*) Bernd Hamacher

Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft anhand der "Poetik" des Aristoteles eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und

literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "In der Strafkolonie" von Franz Kafka und dem Lustspiel "Der zerbrochne Krug" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Zerbrochne Krugs" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung:

Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek 78); Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18906). Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.

* * *

52-214 Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]

2st. Mo 12-14 Phil 1331 (*Wahlzeit*)

2st. Übung: Mi 14-16 Phil 569, Phil 1306 (*Wahlzeit*)

Esther Kilchmann

Der Kurs ist mit der Einführungsvorlesung koordiniert und erschliesst grundlegende Fragen und Techniken literaturwissenschaftlichen Arbeitens.

Den Schwerpunkt bildet die literaturhistorisch und gattungsspezifisch fundierte Lektüre von Texten unterschiedlicher Autorinnen und Autoren aus mehreren Epochen (Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist, Ingeborg Bachmann).

Darüber hinaus sollen entlang der Leitfragen "Was ist Literatur?", "Was ist Schrift?", "Was ist ein Autor?" und "wie wird ein Text ediert?" auch literaturtheoretische und methodische Grundlagen vermittelt werden. Zu lesen sind hierzu sowohl Texte antiker Philosophen (Platon) als auch gegenwärtiger Literaturtheoretiker (Jacques Rancière).

Nicht zuletzt geht es konkret um die Einübung in ein wissenschaftliches Schreiben und Vortragen.

Regelmäßige Teilnahme sowie selbständige Vorbereitung der einzelnen Sitzungen werden vorausgesetzt. Die Prüfungsform wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

* * *

* * *

S e m i n a r e I b :

52-220 Indien in der deutschsprachigen Literatur (IntLit)
 [DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13]
 (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-221)
 2st. Mo 14-16 Phil 1203

Stellan Pantléon, N.N.

Indien fasziniert europäische Autoren seit Jahrhunderten und durch die Epochen hindurch. Das ferne Land war und ist Projektionsfläche für Feindbilder wie schwärmerische Exotisierung gleichermaßen. Für deutschsprachige Schriftsteller wurden seit Beginn des 19. Jahrhunderts besonders die alten Sanskrit-Mythen interessant, wobei die Romantik Sehnsuchtsbilder an das ferne Land knüpfte. Wir werden uns daher im Seminar mit Texten beschäftigen, die dieser Faszination in verschiedener Weise nachgehen und diese nach (europäischen) Konstruktionen eines (indischen) Orients untersuchen. Angefangen bei Friedrich Schlegels kurzer Abhandlung "Über die Sprache und Weisheit der Indier", Karoline von Günderodes Sonett "Die malabarischen Witwen" und Heinrich Heines ebenfalls in Sonettform gehaltenem Zyklus "Friederike" werden wir uns zunächst mit dem 'Indienbild' deutschsprachiger Autoren der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigen. Eine zweite Phase der intensiven Auseinandersetzung mit 'Indienbildern' deutschsprachiger Literaten beginnt um die Jahrhundertwende. Zwar sind auch hier die Zuschreibungsmuster noch stark vom Exotismus geprägt, doch zeichnet sich am Beginn des 20. Jahrhunderts bereits eine Wende hin zu einem differenzierteren Bild des Landes und seiner Bewohner ab, teilweise bedingt durch persönliche Erfahrungen. Neben Einblicken in die Berichte der Indienreisenden Hermann Keyserling, Max Dauthendey und Stefan Zweig wird sich das Seminar auch mit den Aufzeichnungen Hermann Hesses beschäftigen, der zwar selbst nie in Indien, sondern nur in Ceylon war, dessen Werk jedoch für das Fortbestehen einer europäischen Indienbegeisterung - vor allem auch in den 1960er und 70er Jahren - von großer Bedeutung ist. In der zweiten Hälfte des Semesters werden wir uns mit jüngeren deutschsprachigen Indien-Texten befassen. Dabei sollen mit Felicitas Hoppes "Paradiese, Übersee" und Ilja Trojanows "Der Weltensammler" zwei Romane in den Blick genommen werden, die ein Indienbild entwerfen, welches sich offenbar von den romantischen Zugängen früherer Schriftstellergenerationen unterscheidet, diese aber gleichzeitig auch produktiv miteinbezieht. Es soll in gemeinsamer Lektüre, Gruppendiskussionen und kurzen Referaten danach gefragt werden, wie sich die Konstruktion Indiens in der deutschsprachigen Literatur gestaltet: welche Epochenziele, Denkkonstruktionen, Weltanschauungen werden transportiert und auf welche Art und Weise fließen sie in die damalige und heutige Darstellung und Wahrnehmung des Subkontinents mit ein? Voraussetzungen für den Leistungsnachweis sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme die Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie das Verfassen einer Hausarbeit. Die kürzeren Texte werden als Reader bereitgestellt, die beiden längeren Texte (Hoppe, Trojanow) sind von den Studierenden selbst anzuschaffen.

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars das Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

* * *

52-221 Indien und die Theorien vom Orient (IntLit)
[DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13]
(Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-220)
2st. Di 12-14 Phil 1203

Stellan Pantl on, N.N.

Im Begleitseminar zu "Indien in der deutschsprachigen Literatur" soll der theoretische Hintergrund für die im Seminar besprochenen Texte erarbeitet werden. Wir werden uns daher zunächst mit dem Begriff des 'Orientalismus' und der Kritik an dem eurozentrischen Blick durch den Literaturwissenschaftler Edward Said beschäftigen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Texte der indischen Kulturtheoretiker Homi K. Bhabha - insbesondere dessen Werk "Die Verortung der Kultur" - und Gayatri C. Spivak, einer weiteren zentralen Vertreterin der Postkolonialen Theorie.  ber diese jüngeren literatur- und kulturtheoretischen Impulse soll eine Neu-Einordnung und Bewertung der Texte aus dem Seminar geleistet werden. Außerdem sollen mit dem indischen Psychoanalytiker Sudhir Kakar, dessen jüngst erschienene Autobiografie "Kultur und Psyche" Fragen nach einer 'indischen Identität' aufwirft, Ost-West-Konzeptionen, auch in den behandelten Texten, noch einmal kritisch hinterfragt werden. Leistungsnachweis: Regelmäßige, aktive Teilnahme sowie das Anfertigen eines Essays. Sämtliche Texte werden als Reader bereitgestellt.

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars das Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

52-222 Textanalyse, an Beispielen von Lyrik und Prosa zwischen 1800 und 1900
[DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Do 12-14 Phil 1373

Heinz Hillmann

Die Narratologie hat die komplexe 'Erzählung' als ein Repertoire von Erzählverfahren im Umgang mit der Zeit (wie Ordnung und Dauer, Tempo, Frequenz), der Stimme, des inneren, äußeren oder allwissenden Blicks sowie einer Reihe weiterer Kategorien ausdifferenziert und damit für eine genauere Textanalyse brauchbar gemacht. Ein vergleichbares Repertoire differenzierter und benannter Kategorien für die erzählte 'Geschichte' gibt es bisher noch nicht, obwohl man etwa mit Raum, Zeit, Figuration Wert, Realitätsstatus u.a. nicht weniger genau und ergebnisreich umgehen könnte, zumal sie allgemein übliche, im Alltag wie bei 'Interpretationen' übliche und unverzichtbare Kategorien der Kognition darstellen.

Ein solches für Erzählung wie Geschichte gleichermaßen kategoriengeleitetes Modell der Textanalyse soll im Seminar entwickelt und geübt werden, zunächst an von allen anderen Kontexten isolierten kleineren und größeren Texten.

Das Modell ist leicht lernbar, verlangt aber eine gewisse Selbstdisziplin, weil man nicht immerfort durch alle Ebenen im Text wie in den Kontexten durchrauschen darf. Es ist so objektorientiert wie intersubjektiv und deshalb auch so konzentriert wie anregend. Im Seminargespr ch hat es den Vorteil, dass immer alle Teilnehmer das gleiche Teilobjekt ins Auge fassen, Beobachtungen anreichern, gemeinsam sichern und auswerten können. Für die Hausarbeit müsste dann klar sein, was man zu tun hat; wo es Schwierigkeiten gibt, notwenige Kritik am gelernten Verfahren und vielleicht Lösungsvorschläge. (An einem produktiven Prozess dieser Art bin ich sehr interessiert, da ich eine Publikation vorbereite).

Beginnen werden wir mit Gedichten und erst dann zu größeren Erzählungen und dem einen oder andern Roman übergehen; aber auch eine Staatserzählung in einer Kaiser-Rede nach der Reichsgründung, einen Zeitungsartikel bei Weltkriegsbeginn sollten wir analysieren. Und das auch bei einem Drama ausprobieren, das natürlich keine Erzählung ist, sondern Handlung und Ereignisfolge, in die eine Fülle kleiner und großer Erzählungen integriert sind. - Denn im Prinzip müsste das Modell für alle literarischen und viele nichtliterarische Textsorten brauchbar sein.

Die Beispiele werden in etwa dem Verlauf des 19. Jahrhunderts folgen, so dass auch eine Vorstellung von Wandel und Geschichte entsteht; und Anschlüsse an komplexere Kontexte und entsprechende Forschungstexte geübt werden können.

Gern würde ich kleinere schriftliche Übungen in 'Heimarbeit' vorschlagen, schon unterwegs, und auswahlweise besprechen, um so den Übergang vom Seminargespräch zum analytischen Selbstgespräch am Schreibtisch bei der größeren Hausarbeit zu erleichtern; denn das ist, wie ich weiß, doch eine erhebliche Schwelle.

Die Lehrbuch-Auswahl und -Kombination wollen wir erst im Seminar besprechen, da es sicherlich unterschiedliche Voraussetzungen bei den Studierenden gibt.

* * *

52-223 Von national bis diasporisch. Literaturkonzepte im Wandel (IntLit)

[DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]

2st. Mi 12-14 Phil 1373

Sebastian Schirrmeister

Die auf J. G. Herders Vorstellung einer 'Nationalsprache' zurückgehende und seit Ende des 18. Jahrhunderts übliche Unterteilung der Gesamtmenge literarischer Texte in 'Nationalliteraturen' ist bis heute das wirkmächtigste Strukturprinzip, das sowohl den Literaturbetrieb als auch die literaturwissenschaftlichen Disziplinen gliedert. Der von J. W. v. Goethe parallel zur Festigung dieses Ordnungsprinzips begründete Diskurs über eine 'Weltliteratur' bildet dabei den ersten Gegenentwurf in einer bis in die Gegenwart reichenden Reihe von Konzepten, die sich mit dem dominierenden nationalen Paradigma auseinandersetzen und alternative Beschreibungsversuche unternehmen. Im Seminar sollen verschiedene begriffliche Entwürfe im Überblick zur Sprache kommen und anhand ausgewählter literarischer Texte untersucht werden. Dazu gehören etwa verschiedene Vorstellungen von 'Exilliteratur' (mit einem Schwerpunkt auf dem literarischen Exil aus Deutschland zwischen 1933 und 1945), die unter Bezugnahme auf Kafka entwickelte Idee einer 'kleinen Literatur' (F. Deleuze/G. Guattari) oder die seit den 1980er Jahren einander rasch ablösenden Bezeichnungen 'Gastarbeiterliteratur', 'Ausländerliteratur', 'MigrantInnenliteratur' und 'interkulturelle Literatur'. Jüngere Ansätze, die auch Strukturen und Inhalte der institutionalisierten Literaturwissenschaft zur Disposition stellen, umfassen 'Literaturen ohne festen Wohnsitz' (O. Ette) oder die Heranziehung topologischer Modelle wie 'Dritter Raum' aus der postkolonialen Theorie oder 'Diaspora' aus der jüdischen Geschichte zur Beschreibung von literarischen Texten, die mit nationalen Kategorien nicht zu erfassen sind.

Eine genaue Literaturliste wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

* * *

52-224 Sprachbotanik. Die gärtnerische Arbeit an der literarischen Sprache
vom Barock bis zur Exilliteratur [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Di 12-14 Phil 1373

Claudia Röser

Als rhetorische Stilblüten, poetische Wälder oder fruchtbare Metaphern ranken sich Pflanzen durch die Geschichte der Literatur, Poetik und Kulturtheorie. Barocke Sprachgesellschaften vergleichen gärtnerische und ackerbauliche Kultivierungsverfahren und -techniken mit der poetischen Arbeit an der Sprache (Harsdörffer, von Birken). Die Romantik kennt blaue Blumen als Inbegriff der Poesie (u. a. Novalis) und auch die industrialisierte Moderne begreift (böse) Blumen als selbstreflexive Metaphern der Lyrik (Baudelaire, Benn). Noch postmoderne Poetologien entwerfen sich in Pflanzenmetaphern wie dem Rhizom (Deleuze/Guattari), Kultur- und Texttheorien greifen auf Modelle agri- und hortikultureller Techniken wie Hybridisierung (Bhabha) und Aufpfropfung (Derrida) zurück, um Phänomene der Übersetzung, Intertextualität, Intermedialität und Transkulturalität zu beschreiben.

Als Ausdruck von lebendiger Natur und zugleich menschlicher Kulturarbeit verhandelt die Rede von Pflanzen Grenzen zwischen Natur und Kultur, zwischen Ding und Lebewesen, Wildnis und Zivilisation. Das Seminar interessiert sich in diesem Zusammenhang für Konzepte vom Ursprung der Sprache ebenso wie für anthropologische Definitionen des Menschen als Pflanze (La Mettrie) und botanische Systematisierungen (Linné, Goethe). Gärten als Orte an der Schnittstelle zwischen ästhetischer Kultivierungsarbeit und natürlicher Wildheit werden in der Literatur zu Repräsentationsräumen von Herrschaft und Ordnung, kulturelle Landschaften wie der deutsche Wald zu Imaginationsräumen nationaler Identität - gleichermaßen kodiert die botanische "Entwurzeln" menschlichen Identitätsverlust (etwa in der Exilliteratur).

An ausgewählten literarischen, poetologischen und kulturtheoretischen Texten sowie Filmen wird das Seminar exemplarische Verzweigungen einer Sprach- und Literaturgeschichte der Pflanzen nachgehen.

Literatur zur Vorbereitung:

Benjamin Bühler, Stefan Rieger: Das Wuchern der Pflanzen. Ein Florilegium des Wissens, Frankfurt a. M. 2009; Anna Pavord: Wie die Pflanzen zu ihrem Namen kamen. Eine Kulturgeschichte der Botanik, Berlin 2008.

* * *

52-225 Die Gattung 'Komödie': Zur Ästhetik des Grotesken und des Satirischen im
Drama (18.-20. Jahrhundert) (T/M)
[DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]
2st. Mi 16.30-18.00 Phil 1331 (*Wahlzeit*)

Julia Freytag

Ebenso wie die der Tragödie reicht die Gattungsgeschichte der Komödie bis in die Antike zurück und ist über die verschiedenen Jahrhunderte unterschiedlich definiert worden. Das Seminar wird sich anhand von Theorien des Komischen und der Komödie und von ausgewählten Komödien und Satiren der Aufklärung, des Sturm und Drang, der Romantik, des frühen 19. und des 20. Jahrhunderts mit der Entwicklung dieser Gattung und ihren Spielarten des Komischen auseinandersetzen. Im 18. Jahrhundert, in der Aufklärung und im Sturm und Drang, entwickelt sich in der Abgrenzung vom französischen Klassizismus und mit dem Vorbild Shakespeare ein neues Komödienverständnis und die Gattung wird neu konzipiert, wie zunächst in G. E. Lessing Komödientheorie und in seiner "Minna von

Barnhelm" (1767), in der tragische und komische Elemente miteinander verbunden werden. Auch der Sturm und Drang entwirft in der Suche nach innovativen Ausdrucksformen neue Komödienkonzeptionen: J. M. R. Lenz stellt in seinem theater- und dramenästhetischen Essay "Anmerkungen übers Theater" (1774) die Komödie als die zeitgenössische Gattung ins Zentrum, die er um eine Ästhetik des Satirischen, Grotesken und des Karikaturesken erweitert, wie in seiner Komödie "Der Hofmeister" (1774) und in seiner Literatursatire "Pandämonium Germanikum" (1775). Formen der Satire werden in der Romantik weiterentwickelt: In L. Tiecks "Die verkehrte Welt" (1798) werden durch eine verschachtelte Struktur des Spiels im Spiel und durch eine selbstreflexive Satire die Gattung der Komödie und die Konventionen des Theaters ironisiert, und Ch. D. Grabbes "Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" (1822) setzt auf radikale Weise die Satiren auf den Literaturbetrieb fort. Im Drama um die Jahrhundertwende greift A. Schnitzler in "Der grüne Kakadu" (1898) Formen des Grotesken auf; die Volksstücke des 20. Jahrhunderts bearbeiten satirische und groteske Elemente auf neue Weise, wie M. Fleißers "Pioniere in Ingolstadt" (1928/29). Fleißers Theaterästhetik wirkt in E. Jelineks Texten weiter, wie das Seminar abschließend in ihrer Komödie "Raststätte oder Sie machens alle" (1994) in den Blick nehmen wird.

Literatur:

G. E. Lessing. Minna von Barnhelm. (Reclam, UB 10); J. M. R. Lenz. Der Hofmeister (Reclam, UB 5899); L. Tieck. Die verkehrte Welt (Reclam, UB 2064); Ch. D. Grabbe. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung (Reclam, UB 397); A. Schnitzler. Der grüne Kakadu (Reclam, UB 8399); M. Fleißer. Ingolstädter Stücke. (suhrkamp 1977); E. Jelinek. Stecken, Stab und Stangl. Raststätte. Wolken. Heim. Neue Theaterstücke. (rororo 1997). Alle weiteren Theorie-, Primär- und Sekundärtexte werden zum Seminarbeginn als Kopiervorlage bereitgestellt.

* * *

52-226 Gotthold Ephraim Lessing [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Di 12-14 Phil 1331

Bernd Hamacher

Gotthold Ephraim Lessing ist der bekannteste Autor der deutschen Aufklärungsliteratur, der nicht nur genreprägende Dramen verfasst, sondern sich an den wichtigsten theoretischen Debatten seiner Zeit mit richtungweisenden Beiträgen beteiligt hat. Die Bandbreite seines Schaffens sprengt den Rahmen eines Seminars; gleichwohl soll in drei Blöcken ein systematisch und historisch repräsentativer Querschnitt seines Werks erarbeitet werden: Im ersten Teil lesen wir Ausschnitte aus literatur-, kunst- und dramentheoretischen Abhandlungen. Letztere leiten über zum Hauptteil des Seminars mit den Dramen "Die Juden", "Miss Sara Sampson", "Philotas", "Minna von Barnhelm", "Emilia Galotti" und "Nathan der Weise". Im dritten Block wird das religionskritische und philosophische Spätwerk behandelt ("Die Erziehung des Menschengeschlechts", "Ernst und Falk"). Die meisten Texte, vor allem die Dramen, sind als Einzelausgaben bei Reclam erhältlich. Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt. Genaue Angaben zum Seminarprogramm und zu den Arbeitsformen erfolgen in der ersten Sitzung.

Zur Einführung:

Monika Fick: Lessing-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung. 3. Aufl. Stuttgart 2010.

* * *

52-227 Klassik. Hauptwerke einer Epoche [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Di 18-20 Phil 1373

Harry Fröhlich

Der nachhaltigste deutsche Beitrag zur Weltliteratur ist sicherlich das ästhetische Modell der sogenannten Weimarer Klassik, obwohl die Literatur der "Dioskuren" Goethe und Schiller nicht einmal sonderlich erfolgreich beim zeitgenössischen Publikum war. Das Seminar wird anhand neuerer Forschung versuchen, die Entwicklung dieser Ästhetik nachzuzeichnen. Wichtig erscheint es vor allem, hinter deren vermeintlich marmorner Zeitlosigkeit ihre tiefe Bedingtheit durch die Krisenerfahrung des späten 18. Jahrhunderts zu erkennen sowie die vielfältigen ästhetischen Reflexionen und poetischen Verfahren aufzuzeigen, die dieses "Projekt" (Victor Lange) auszeichnen. Das Seminar wird einen Überblick über die grundlegenden Texte dieser Epoche in allen Gattungen geben und auch die vorbereitenden Diskurse des Klassizismus (Winckelmann) sowie des Sturm und Drang (Alceste-Kontroverse) behandeln. Die Bereitschaft zu intensiver Lektüre wird vorausgesetzt. Gelesen werden: Johann Joachim Winckelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst (Reclam 8338). Christoph Martin Wieland: Alceste. (Sämmtl. Werke. Bd. 26). – Johann Wolfgang v. Goethe: Götter, Helden und Wieland (Hamb. Ausg. Bd. 4). Italienische Reise (Auszüge, Hamb. Ausg. Bd. 11). Iphigenie auf Tauris (Verfassung, Reclam 83). Wilhelm Meisters Lehrjahre (Reclam 7826). Die Metamorphose der Pflanzen (Hamb. Ausg. Bd. 1). – Friedrich Schiller: Philosophische Gedichte (Reclam 18366). Wallenstein (Reclam 41 u. 42). Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen (Reclam 18062). Briefwechsel mit Goethe (Auszüge werden in AGORA eingestellt). – Karl Philipp Moritz: Über die bildende Nachahmung des Schönen (Werke. Bd. 2).

* * *

52-228 Novellistik im 19. Jahrhundert [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Do 14-16 Phil 1373

Cornelia Zumbusch

Anders als die Tragödie oder das Epos ist die Novelle bis ins 19. Jahrhundert hinein weitgehend untheoretisiert geblieben: Ihre Gattungsmerkmale haben sich eher in der fortgesetzten literarischen Auseinandersetzung mit dem Muster des "Decamerone" von Boccaccio herausgebildet. Kennzeichen der Novelle sollen im Seminar deshalb ausgehend von Boccaccio an exemplarischen Texte der deutschsprachigen Novellentradition erarbeitet werden. Gelesen werden unter anderem Goethes "Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten", Schillers "Verbrecher aus verlorener Ehre", Kleists "Der Findling", Stifters "Granit" und Storms "Der Schimmelreiter". Im Mittelpunkt stehen die in den Texten entwickelten Erzählstrukturen sowie deren immanente Reflexion: die Verwandtschaft mit dem Anekdotischen und damit die Spannung zwischen Erfindung, Klatsch und Kolportage; der Anspruch der moralischen Erzählung und die problematische Affinität zur leichten Unterhaltung; die Stiftung eines geselligen Rahmens und die Rahmen/Binnenorganisation der Erzählungen. Dabei wird insbesondere zu fragen sein, welche Modelle von Geselligkeit und Vergemeinschaftung entwickelt werden.

Zur Vorbereitung wird empfohlen:

Donald LoCicero, Novellentheorie. The Practicality of the Theoretical, The Hague 1970; Hannelore Schläffer, Poetik der Novelle, Stuttgart 1993; Florentine Biere, Das andere Erzählen. Zur Poetik der Novelle 1800/1900, Würzburg 2012.

* * *

Mitte der 1980er Jahre vollzieht sich in der deutschsprachigen Migrationsliteratur eine offensichtliche Wende: Die Autoren verlassen das bis dahin gängige Sujet der "Opfer- und Betroffenheitsliteratur". In dieser ästhetischen Neuformulierung migrantischer Identitäts- und Verortungsbeschreibung wird Satire zur adäquaten ästhetischen Form. Und das vor allem deshalb, weil Satire an sich ein entsprechendes Stilmittel ist, um Identitätskonstruktionen aufzubrechen bzw. sie überhaupt als konstruiert zu offenbaren.

Ob diese formale und inhaltliche Neuorientierung allerdings aus den spezifischen literaturbetrieblichen Verhältnissen in der Türkei auf die Literatur in der BRD übertragen wird (Terkessidis) oder ob dieses Stilmittel gerade dazu dient, unsagbare Identitäts- und soziale Verortungen in der BRD zu thematisieren, das soll in diesem Seminar mittels komparativer Vergleiche entschieden werden. Wir werden verschiedene satirische Bearbeitung von Migration und ihrer soziokulturellen Folgen im "Ankunftsland" analysieren und hinsichtlich ihrer Aussagen über migrantische Selbst- und Fremdbilder in der BRD hinterfragen.

Den Abschluss des Seminars soll eine Überprüfung des Transfers jenes Stilmittels in die nicht-satirische Literatur bilden. Hier soll abschließend beantwortet werden, welche Bedeutung die Satire für den inhaltlichen und stilistischen Übergang von der Migrations- zur interkulturellen Literatur hat.

Leistungsanforderung: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, Hausarbeit oder 3 Essays á 8 Seiten.
Ablauf des Seminars:

- 1) Einführung in das Thema, Referatsverteilung.
- 2) Was ist interkulturelle Literatur? Gutjahr, Ortrud: Interkulturalität als Forschungsparadigma der Literaturwissenschaft. Von den Theoriedebatten zur Analyse kultureller Tiefensemantiken. In: Dieter Heimböckel / Georg Mein: Zwischen Provokation und Usurpation. Interkulturalität als (un)vollendetes Projekt der Literatur- und Sprachwissenschaften, München 2010, S. 17-41.
- 3) Was ist Satire? Terkessidis, Mark: Kabarett und Satire deutsch-türkischer Autoren. In: Chiellino, Carmine: Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch. Metzler, Stuttgart 2007. S.294-301; Yeşilada, Karin E.: Schreiben mit spitzer Feder. Die Satiren der türkisch-deutschen Migrationsliteratur. In: Reulecke, Jürgen (Hg.): 'Spagat mit Kopftuch'. Essays zur Deutsch-Türkischen Sommerakademie. Hamburg, 1997, S. 529-564.
- 4) "Wir werden das Knoblauchkind schon schaukeln", 1983 (Şinasi Dikmen).
- 5) Lachen aus dem Ghetto. Polynationaler Literatur- und Kunstverein. Mandala, Katzenelnbogen 1985. (Ifg) LV 8a28).
- 6) "Der andere Türke", 1985 (Şinasi Dikmen).
- 7) "Deutschling", 1985 (Osman Engin).
- 8) "Hurra, ich lebe in Deutschland".
- 9) "Kanaken-Ghandi" 1998 (Osman Engin).
- 10) "The Wall" Knobi-BonBon.
- 11) "Ich Chef, du Turnschuh".
- 12) Übertragung des Stilelements in die Nicht-satirische Literatur: Aglaja Veteranyi: "Das Regal der letzten Atemzüge" dtv, München 2002.
- 13) Zaimoğlu, Feridun (2003) Die Stunde der smarten Barbaren. Die Zeit, 20, 8 May, 36.
- 14) Abschluss Sitzung. Reflexion und Ausblick.

Einführungsliteratur:

Amodeo, Immacolata: Literatur ohne Grenzen. Interkulturelle Gegenwartsliteratur in Deutschland.

Porträts und Positionen. Helmer Verlag, 2009; Yeşilada, Karin E.: "Getürkt" oder nur "anders"? Türkenbild in der türkisch-deutschen Satire. In: Nedret Kuran Burçoglu (Ed.): The Image of the Turk in Europe from the Declaration of the Republic in 1923 to the 1990s. Proceedings of the Workshop Held on 5-6 March 1999, CECES, Bogaziçi University. Istanbul (Isis Press) 2000, S. 205-220.

* * *

52-230 Grundlagen der Medien: Theater. Inszenierungskonzepte im zeitgenössischen Theater (T/M) [DSL-A8] [DE-A8] [DSL-W] [MUK-E2]
2st. Do 18-20 Phil 1203,
2st. Übung: Mo 10-12 Phil 1306 *oder* Mo 16-18 Phil 1331 Karin Nissen-Rizvani

Im zeitgenössischen Theater ist eine Tendenz auszumachen, sich von der szenischen Interpretation dramatischer Texte zu entfernen. Ästhetische Form sowie Thema und Inhalt des Abends werden oft vom Regieteam erst während der Proben entwickelt. Dieser Prozess bestimmt eine Inszenierung dann stärker als sein Ergebnis; die Bedeutung von Rollen und Figuren, ebenso wie die Rezeption durch den Zuschauer. Im Seminar werden beispielhaft aktuelle Hamburger Inszenierungen auf ihre Positionierung zu wichtigen Elementen des zeitgenössischen Theaters befragt, u.a.: Umgang mit (nicht mehr) dramatischen Texten; Reflexion der Rezeption und Kommunikation; Ausstellung des Produktionsprozesses; Aktuelle Darstellungs- und Spielweisen.

Die Inszenierungen, die im Seminar analysiert werden sollen, sind "Sowas von da" nach dem Roman von Tino Hanekamp (Regie: Jorinde Dröse, UA: Schauspielhaus 2013), "Don Giovanni. Die letzte Party" nach Mozart und da Ponte (Regie: Antú Romero Nunes, Thalia Theater 2013) sowie eine freie performanceorientierte Produktion auf Kampnagel. Es ist geplant, mit Beteiligten (Regie, Dramaturgie) über das jeweilige Regiekonzept zu diskutieren.

Erweiterungen und Änderungen dieser Liste aus aktuellem Anlass sind möglich.

Ziel des Seminars ist es, Inszenierungsmodelle und dramaturgische Konzepte zu entwickeln und durch die theaterwissenschaftliche Analyse Kriterien herauszuarbeiten, mit deren Hilfe zu begründen ist, ob bzw. warum eine Inszenierung ästhetisch und inhaltlich auf der Höhe der Zeit ist.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die regelmäßige Teilnahme am Plenum, Aufführungsbesuche, die Übernahme eines Impulsreferats zur Gesprächseinleitung für eine Seminarsitzung sowie das Anfertigen einer Hausarbeit.

Literatur zum Thema:

Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater, Frankfurt a.M. 1999; Stefan Tigges, Katharina Pewny, Evelyn Deutsch-Schreiner (Hrsg.): Zwischenspiele. Neue Texte, Wahrnehmungs- und Fiktionsräume in Theater, Tanz und Performance, Bielefeld 2010; Melanie Hinz, Jens Roselt (Hrsg.) Chaos und Konzept: Proben und Probieren im Theater, Berlin 2011; C. Bernd Sucher (Hrsg.), Theater als Utopie. Regisseure von morgen. Berlin 2010.

* * *

52-231 Editorisches Grundwissen. Methodische Reflexion und praktische Leseübungen [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Fr 10-12 Phil 1373 (*Wahlzeit*) Mirko Nottscheid

Die Editionsphilologie beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Herausgabe von Texten, um diese in möglichst authentischer Form für verschiedene Öffentlichkeiten (Wissenschaft,

Unterricht, breitere Leseschichten) bereitzustellen. Studierende der Literaturwissenschaft werden früher oder später mit methodischen oder praktischen Problemen der editorischen Darbietung von Texten konfrontiert. Welche Formen textlicher Überlieferung gibt es? Was ist Textkritik und welchen Einfluss hat sie auf die Analyse und Interpretation von Texten? Welche Verfahrensweisen editorischer Darbietung und welche Typen von Textausgaben gibt es? Was sind z. B. " Fassungen " und " Varianten " eines Textes? Derartigen Fragen widmet sich die erste Phase des Seminars: Auf Grundlage von neuerer editorischer Einführungsliteratur, problemorientierten Texten zu einzelnen Aspekten und der vergleichenden Analyse verschiedener Ausgabentypen wird in diesen Sitzungen zunächst ein editorisches Grundwissen gemeinsam erarbeitet. Für die Diskussion editorischer Arbeitsweisen sind u. a. Textbeispiele von Goethe, Hölderlin, Kafka und Else Lasker-Schüler vorgesehen. Geht es dabei vorwiegend um die Reflexion editorischer Probleme auf der Ebene der Benutzung von Ausgaben, so steht in der zweiten Phase des Seminars die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zentrum. Diese kreisen um das Problem der " Entzifferung ". Anhand der gemeinsamen Lektüre ausgewählter handschriftlich überlieferter Texte des 19. und 20. Jahrhunderts (bevorzugt Briefe sowie kurze literarische Texte) wird das Lesen von deutscher Schrift - oft irrtümlich als Sütterlin bezeichnet - eingeübt. Ein weiteres Ziel der Leseübungen besteht in der Sensibilisierung für die Entzifferungsprobleme, die aus der mehrfachen historischen Dimension der Texte entspringen (historischer Sprachgebrauch, nicht mehr geläufige Schreibweisen, erläuterungsbedürftige Stellen).

Anforderungen für die Teilnahme sind: regelmäßige Mitarbeit, Vorbereitung einer Sitzung (ggf. mit kurzem Impulsreferat), schriftliche Hausarbeit von ca. 10-15 Seiten (wahlweise zu einem editorischen Problemfeld oder selbständige Erarbeitung einer kleinen Edition)

Literatur zur Vorbereitung:

Bodo Plachta, Editions-wissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte. 2., erg. und aktualisierte Aufl. Stuttgart 2006 (Reclams Universal-Bibliothek; Bd. 17603), zur Anschaffung und Lektüre vor Seminarbeginn empfohlen. Weitere Literatur wird in Agora zur Verfügung gestellt.

* * *

52-232 Anfänge (in) der Literatur [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Di 10-12 Phil 1203

Ole Hinz

Das Seminar beschäftigt sich mit einem in der germanistischen Forschung bisher erstaunlich vernachlässigten Thema: den Anfängen literarischer Texte. Warum beginnt ein Text an einer bestimmten Stelle? Was hat sich vor dem Anfang eines Textes ereignet? Was wird verschwiegen, wenn begonnen wird, eine Geschichte zu erzählen? Und spiegelt sich darin auch das Problem wider, dass mit Anfangssetzungen Autoritätsansprüche geltend gemacht werden?

Diese Fragen sollen im Seminar vor allem unter literaturtheoretischen Gesichtspunkten diskutiert werden. Unter Einbeziehung theoretischer Texte (Benjamin, Derrida, Menke u.a.) wird zunächst das Problem umrissen, mit welchen Komplikationen die Setzung eines Anfangs im Medium Sprache einhergeht. Mit einem kritischen Blick auf die Theorie der Performativa und ihres Anspruchs, mit sprachlichen Handlungen (Anfangs-)Setzungen vorzunehmen, sollen ausgewählte literarische Texte zu ihren Anfängen befragt werden. Von Heinrich von Kleists Skizze "Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden" über das Eingangskapitel des "Mann ohne Eigenschaften" von Robert Musil bis hin zu den Texten Franz Kafkas sollen literarische Inszenierungen und Konstruktionen des Anfang(en)s

analysiert werden. Insbesondere in Lektüren der Anfänge von Kafkas Erzähltexten (u.a. "Der Verschollene", "Die Verwandlung" und "Das Schloß") soll der Blick dafür geschärft werden, was es heißt, literarische Texte auch hinsichtlich ihrer Brüche und Widersprüche zu lesen - um nicht zuletzt darin ihre Modernität zu erkennen.

Eine endgültige Auswahl der literarischen Texte ist noch nicht getroffen. Alle anderen Texte werden rechtzeitig auf AGORA eingestellt.

Neben der regelmäßigen Teilnahme an den Seminarsitzungen ist die Übernahme eines Impulsreferats erwünscht, in dem Thesen und Fragen für die Semindiskussion vorgestellt, aber auch die Probleme der eigenen Lektüre(n) besprochen werden können. Eine Hausarbeit von 10-15 Seiten ist abschließend zu schreiben.

Zur Einführung:

Inka Mülder-Bach u. Eckhard Schumacher: Einleitung. In: Am Anfang war ...

Ursprungsfiguren und Anfangskonstruktionen der Moderne. Hg. v. dens. München 2008, S. 7-10.

* * *

52-233 Der Adoleszenzroman in der Jugendliteratur [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

2st. Di 10-12 Phil 1373

Christine Koch

"Vielleicht war Erwachsenheit nie etwas anderes als ein verschlüsseltes Wort für das, was nach dem Verzweifeln kommt." (Peter Sloterdijk)

Die Adoleszenz (lat. adolescere = heranwachsen) gilt gemeinhin als eine lebensgeschichtliche Phase, die im Zeichen existenzieller Umbrüche und Unruhen steht - nicht nur in körperlicher, sondern auch in psychischer und sozialer Hinsicht. Entsprechend lässt sich auch der Adoleszenzroman als eine Romanform bestimmen, die die von zahlreichen Krisen begleiteten Ablösungs-, Selbstfindungs- und Identitätsbildungsprozesse des jugendlichen Menschen auf der Schwelle zum Erwachsenenendasein zu einem zentralen Thema macht.

Das Seminar zielt darauf ab, Grundkenntnisse über die Entstehung und Entwicklung des modernen Adoleszenzromans speziell im jugendliterarischen Handlungssystem von den 1980er Jahren bis heute zu vermitteln. Anhand ausgewählter Romane namhafter AutorInnen sollen im Laufe des Semesters exemplarisch die bis heute wichtigsten Ausprägungen des jugendliterarischen Adoleszenzromans sowie zentrale Paradigmenwechsel in der kulturellen Wahrnehmung und literarischen Darstellung von Adoleszenz gemeinsam erschlossen werden. Leitende Fragestellungen werden dabei unter anderem die folgenden sein: Was unterscheidet - aus jugendliterarischer Perspektive - eine 'typisch männliche' von einer 'typisch weiblichen' Adoleszenz? Was einen 'modernen' von einem 'postmodernen' Adoleszenzroman?

Dabei sollen die Lebens- und Identitätswürfe der jugendlichen ProtagonistInnen stets im Kontext der wechselnden gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet werden, in denen die Romane entstanden sind, und in Verbindung gebracht werden mit dem jeweiligen Konzept, um nicht zu sagen: Konstrukt von Jugend bzw. Adoleszenz, das ihnen unausweichlich inhärent ist.

Durch die begleitende Lektüre einschlägiger Fachliteratur sollen zudem allgemeine theoretische Grundlagen zur Jugendliteratur(forschung) erarbeitet werden.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme am Seminar die Bereitschaft zur Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer Hausarbeit von 10-15 Seiten. Die dazu benötigten wissenschaftlichen Kompetenzen sollen im Seminar vermittelt werden.

Die zu lesenden Sekundärtexte werden über einen Projektraum auf „Agora“ und/oder „STiNE“ oder als Kopiervorlagen in einem der universitätsnahen Copy-Shops zur Verfügung gestellt. Die endgültige Auswahl der Primärtexte soll in der ersten Sitzung in Absprache mit den TeilnehmerInnen des Seminars festgelegt werden.

Verpflichtende Lektüre zur Vorbereitung auf die erste Sitzung: "Der Fänger im Roggen" (Jerome D. Salinger, 1951).

Weitere Literatur zur Vorbereitung:

Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur. Mit einer Auswahlbibliographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. München 2000; Lange, Günter (Hrsg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. 2 Bände. Baltmannsweiler 2005.

* * *

52-234 Idylle und Abgrund. Kleist - Stifter - Keller [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Do 16-18 Phil 1203 (*Wahlzeit*) Thomas Gann

Friedrich Schiller hat die Idylle in seiner Abhandlung "Über naive und sentimentalische Dichtung" von 1795/96 definiert als "die poetische Darstellung unschuldiger und glücklicher Menschheit". Mit dieser Charakterisierung ist auf die antike Gattung der Hirtendichtung verwiesen, aber auch auf andere Erzählungen eines guten Anfangszustands wie der biblischen Paradiesgeschichte oder dem antiken Mythos vom Goldenen Zeitalter. Auf den ersten Blick scheint sich in der literarischen Tradition des Idyllischen, die im 18. Jahrhundert durch Autoren wie J.J. Rousseau und Salomon Gessner neue Popularität erfährt, ein dezidiert anti-modernes Literaturprogramm zu artikulieren. In kritischer Differenz zu Geschichtskonzeptionen zivilisatorischen Fortschritts propagiert die Rede vom Idyllischen die Rückkehr zu frühzivilisatorischen, ländlich-'heilen' Lebensformen, in denen Zustände des Glücks, der Ruhe und der Harmonie noch realisierbar scheinen. Zugleich jedoch wird im Seminar zu diskutieren sein, welche Berührungspunkte die Gattung der Idylle zur Ästhetik und Literatur der Moderne unterhält. Denn, so eine These, womöglich steht jeder Entwurf des Idyllischen auch in der Gefahr, in abgründiger Weise von gerade jenen 'unheilen' Aspekten heimgesucht zu werden (Bedrohung, Fragmentarität, Entfremdung u.a.), die er eigentlich auszuschließen versucht. Untersucht werden soll dies an exemplarischen Texten dreier Autoren, die aus jeweils unterschiedlichen Gründen als Wegbereiter der literarischen Moderne gelten können. Heinrich von Kleist "Das Erdbeben in Chili" (1810), Adalbert Stifter "Kazensilber" (1854), Gottfried Keller "Romeo und Julia auf dem Dorfe" (1856).

Literaturhinweise:

Gottfried Keller, "Romeo und Julia auf dem Dorfe", in: ders., Die Leute von Seldwyla. Erzählungen, hg. von Bernd Neumann, Stuttgart 1993 [Reclams Universalbibliothek Nr. 6179]; Heinrich von Kleist, "Jeronimo und Josephe" / "Das Erdbeben in Chili", in: ders., Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden, Bd. 3 [= Sämtliche Erzählungen], hg. von Klaus Müller-Salget, Frankfurt/M. 1990 [= Deutscher Klassiker Verlag TB Bd. 5, Frankfurt/M. 2005], S. 187-221; Adalbert Stifter, "Kazensilber", in: ders., Werke und Briefe. Historisch-Kritische Gesamtausgabe, Bd. 2,2 [= Bunte Steine. Buchfassung], hg. von Alfred Doppler und Wolfgang Frühwald, Stuttgart u.a. 1982, S. 241-315. Die vollständige Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.

* * *

52-235 Christians Krachts Romane und die Selbstinszenierung und -positionierung des Pop-Autors im literarischen Feld (nach Pierre Felix Bourdieu)
[DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]
2st. Di 16-18 Phil 1331

Benedikt Scheper

Das Seminar widmet sich den vier Romanen Christian Krachts sowie der mit diesen und anderen Werken und Auftritten des Schriftstellers betriebenen Selbstinszenierung und -positionierung im literarischen Feld (Pierre Felix Bourdieu). Nach einer differenzierenden Betrachtung der Entwicklung einzelner anglo-amerikanischer und deutscher Beat- bzw. Pop-Strömungen, wird der Hauptvertreter der deutschsprachigen Pop-Literatur und sein Œuvre im Fokus stehen. Unter Einbeziehung aktueller Forschungsansätze sollen dabei sowohl die literarisch verhandelten Themen wie Identität, Sinnsuche, Reise, U- / Dystopie und Gesellschaftskritik, als auch besondere Merkmale in puncto Erzähler, Sprache, Stil, Vermarktung und Inszenierung anhand der Primär- und Peri-Texte analysiert werden, um einerseits Kriterien des Pop und ästhetische Konzepte des Kracht-Pop herauszuarbeiten und andererseits die inner- und außerliterarischen Inszenierungsstrategien auf der Basis von Bourdieus Theorie und der im Einführungsseminar erlernten literaturwissenschaftlichen Kenntnisse einzuordnen. Ein besonderes Augenmerk wird am Ende des Seminars auf dem Literaturskandal rund um den jüngsten Roman "Imperium" liegen. Eine textorientierte Aufarbeitung mit Sichtung der Spiegel-Kritiken soll Fragen nach fachlich fundierter Literaturkritik und Vermarktungstechniken von Autor und Verlag nachgehen.

Alle Teilnehmer sollen entweder einmal ein Sitzungsprotokoll anfertigen, das die erarbeiteten Ergebnisse für alle bündig zusammenfasst oder ein kurzes Impuls-Referat halten. Im Anschluss daran folgt jeweils die Text-Diskussion.

Grundlage des Seminars ist die Lektüre der folgenden Primärwerke sowie der am Anfang des Seminars bereitgestellten Sekundärtexte (Bourdieu, Jurt, Conter / Birgfeld, Degler / Paukolat, u. a.), die sukzessive rezipiert werden können, wobei "Faserland" und die Texte von Frank, Jung und Baßler vor der ersten Sitzung gelesen werden sollten.

Literatur:

Kracht, Christian: Faserland, Köln: 1995. (978-3-423-12982-4); Kracht, Christian: 1979, Köln: 2001. (978-3-462-03024-2); Kracht, Christian: Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten, Köln: 2008. (978-3-462-04041-8); Kracht, Christian: Imperium, Köln: 2012. (978-3-462-04131-6).

Frank, Dirk (Hrsg.): Popliteratur. Arbeitstexte für den Unterricht, Stuttgart 2003, S. 5-33;
Jung, Thomas (Hrsg.): Alles nur Pop? Anmerkungen zur populären und Pop-Literatur seit 1990 (Osloer Beiträge zur Germanistik, Bd. 32), Frankfurt am Main u. a.: 2002, S. 9-13; Baßler, Moritz: Der deutsche Pop-Roman. Die neuen Archivisten, München: 2002, S. 9-15 u. 110-119.

52-236 Bürgerliche Trauerspiele (T/M)
[DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]
2st. Mi 14-16 Phil 1373 (Wahlzeit)

N.N.

Lessings Emilia Galotti und Hebbels Maria Magdalene sind immer noch auf zahlreichen Spielplänen zu finden, denn sie bergen provokatives Potential und werfen Fragen auf nach Einflussmöglichkeiten des (bürgerlichen) Menschen auf Gesellschaftsstrukturen, auf Vorurteile, Normen, Machtverhältnisse. Auf dem Seminarplan stehen deswegen zentrale Texte der Gattung "Bürgerliches Trauerspiel", außer den genannten etwa Schillers "Kabale

und Liebe" und Lessings "Miss Sara Sampson". Diskutiert werden sozio-historische Voraussetzung für die Entstehung, ausländische Vorbilder und aktuelle Inszenierungen. Dafür gibt es ggf. Sondertermine. Eine Auswahl an Forschungsliteratur wird auszugsweise im Seminar besprochen und in der ersten Sitzung vorgestellt. Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarsscheins sind regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Impulsreferats oder einer Textpatenschaft sowie die Anfertigung einer Hausarbeit von 10-15 Seiten.

* * *

52-237 Triebkultur(en). Bilder und Konzepte vom Menschen in Dramen und theoretischen Texten des Naturalismus und der Jahrhundertwende (T/M) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-W] [MUK-A2]
2st. Do 10-12 Phil 1203

N.N.

Im Naturalismus ist literarisches Schreiben stark von wissenschaftlichen Theorien beeinflusst, durch die neue Menschenbilder propagiert werden. Stichworte sind Vererbung, Degeneration, Wahnsinn, Sucht. Idealistische Auffassungen vom Menschen als selbstbestimmtes Wesen werden verabschiedet, er scheint vielmehr von unkontrollierbaren Trieben und Anlagen gesteuert. Die Gattung Drama ist in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse: Bühnendarstellungen skandalisierten durch scheinbare Authentizität der Menschendarstellung und durch kalkulierte Konventionsbrüche Publikum und Kritiker gleichermaßen. Im Seminar werden Verbindungen zwischen wissenschaftlichem Denken und literarischer Praxis diskutiert, und zwar mit Blick auf folgende Werke: Wilhelm Bölsche: "Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie" (1887); Gerhart Hauptmann: "Vor Sonnenaufgang" (UA 1889) und "Das Friedensfest. Eine Familienkatastrophe" (UA 1890); Arno Holz / Johannes Schlaf: "Die Familie Selicke" (1890). Auszugsweise werden auch Theorien Auguste Comtes und Hippolyte Taines besprochen. Auch mit Blick auf später entstandene Bühnenwerke wie etwa Hofmannsthals Elektra (1903) wurde und wird in der Literaturwissenschaft der Einfluss zeitgenössischer wissenschaftlicher Erkenntnisse diskutiert. Ob eine solche - in Bezug auf Elektra: psychopathologische - Perspektive erhellend sein kann oder ob diese eher Deutungsmöglichkeiten verstellt und ein falsches Verständnis der Figuren impliziert, soll abschließend geprüft werden.

Auf dem Programm stehen deswegen auch folgende Texte:

Wilhelm Erb: "Über die wachsende Nervosität unserer Zeit" (1893); Hugo von Hofmannsthal: "Aufzeichnungen aus dem Nachlaß" (1894; Auszüge); ders.: Elektra (UA 1903); Sigmund Freud / Josef Breuer: "Studien über Hysterie" (1895; Auszüge).

Als vorbereitende Lektüre wird auch Sophokles' Elektra empfohlen.

Für die Sichtung von Inszenierungen der o.a. Stücke gibt es ggf. Sondertermine. Eine Auswahl an Forschungsliteratur wird auszugsweise im Seminar besprochen und in der ersten Sitzung vorgestellt.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Impulsreferats oder einer Textpatenschaft sowie die Anfertigung einer Hausarbeit von 10-15 Seiten.

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Grundlagen der Medien: Film (T/M) [MUK-E2] [DSL-A8] [DE-A8]
s. LV-Nr. 52-321 Markus Kuhn
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Grundlagen der Medien: Fernsehen (T/M) [MUK-E2] [DSL-A8] [DE-A8]
s. LV-Nr. 52-322 Joan Bleicher
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Grundlagen der Medien: Bildmedien (T/M) [MUK-E2] [DSL-A8] [DE-A8]
s. LV-Nr. 52-323 Kathrin Fahlenbrach
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- (*Titel folgt*) (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]
s. LV-Nr. 52-329 Daniel Ziegenhagen
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Dokumentarisches Erzählen (Essayfilm) (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]
s. LV-Nr. 52-330 Thomas Tode
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Social Web (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]
s. LV-Nr. 52-331 Michael Grimm
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Erzählstrategien im Kino des Lars von Trier (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]
s. LV-Nr. 52-332 Antje Flemming
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Mediated Maps, Mental Maps (T/M) [MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]
s. LV-Nr. 52-334 Hans-Ulrich Wagner
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- François Truffaut und die Nouvelle Vague (T/M) [MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]
s. LV-Nr. 52-335 Maike Reinert
* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Filmfestivals: Geschichte, Theorie, Methoden und Praxis (T/M)
[MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]
s. LV-Nr. 52-336

Skadi Loist

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Film und Kino im digitalen Zeitalter (T/M) [MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]
s. LV-Nr. 52-337

Daniel Kulle

* * *

* * *

S e m i n a r e I I :

52-245 Begriffsgeschichte und Begriffsgeschichten
[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M3] [DL-M9] [DL-M10]
2st. Mo 16-18 Phil 1203 (*Wahlzeit*)

Bernd Hamacher

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts galt die Begriffsgeschichte als zentrale interdisziplinäre Methode historischer Forschung. In diesem Zeitraum entstanden große begriffsgeschichtliche Lexika zu Geschichte, Philosophie, Rhetorik und Ästhetik - wie "Geschichtliche Grundbegriffe", "Historisches Wörterbuch der Philosophie", "Historisches Wörterbuch der Rhetorik" oder "Ästhetische Grundbegriffe", die auch wichtige Hilfsmittel für die literaturwissenschaftliche Arbeit bilden. Nach Abschluss der meisten dieser großen Langzeitunternehmen hat um die Jahrtausendwende eine neue methodische Reflexion der Begriffsgeschichte eingesetzt, die noch nicht abgeschlossen ist. Dabei geht es auch um eine Reflexion des traditionellen philologischen Umgangs mit historischer Semantik, die vom kulturwissenschaftlichen Umbau der Geisteswissenschaften geprägt ist. Neue interdisziplinäre Konfigurationen veränderten und verändern Gegenstand und Methodik der Begriffsgeschichte.

Das Seminar möchte in Theorie und Praxis einen Einblick in dieses grundlegende Forschungsfeld geben. Nach einer Klärung der Termini 'Wort', 'Begriff' und 'Konzept' erfolgt die systematische Auseinandersetzung zunächst anhand wichtiger theoretischer Texte zur Begriffsgeschichte bzw. zur Begriffsgeschichtsschreibung sowie der Programmatik der genannten Lexika. Hieran schließt sich die exemplarische Diskussion bestimmter Begriffe und die Rekonstruktion konkreter Begriffsgeschichten an - von übergreifenden Begriffen wie 'Mensch', 'Moderne' oder 'Natur' bis zu im engeren Sinne literarisch-ästhetischen Begriffen wie 'Symbol'.

Genauere Angaben zum Seminarprogramm und zu den Arbeitsformen erfolgen in der ersten Sitzung.

Literatur (außer den genannten Lexika):

Hans Erich Bödeker (Hg.): Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, Metapherngeschichte. Göttingen 2002; Hans-Ulrich Gumbrecht: Dimensionen und Grenzen der Begriffsgeschichte. München 2006; Reinhart Koselleck: Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der sozialen und politischen Sprache. Frankfurt/M. 2006; Ernst Müller (Hg.): Begriffsgeschichte im Umbruch? Hamburg 2005; Riccardo Pozzo/Marco Sgarbi (Hg.): Eine Typologie der Formen der Begriffsgeschichte. Hamburg 2010; Gunter Scholtz (Hg.): Die Interdisziplinarität der Begriffsgeschichte. Hamburg 2000.

* * *

52-245a *Übung zu 52-245: Begriffsgeschichte und Begriffsgeschichten* [DL-M3]
2st. Mo 18-20 Phil 1306

Bernd Hamacher

In der Übung werden die im Seminar erarbeiteten Begriffsgeschichten durch die begriffsgeschichtlich informierte Lektüre literarischer Texte (Lyrik und Kurzprosa) vom 17.-21. Jahrhundert ergänzt.

* * *

52-246 "Female Trouble". Weiblichkeitsentwürfe im frühen 20. Jahrhundert (Literatur, Fotografie und Film) (T/M) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4b] [DE-V4b] [DL-M2] [DL-M9] [DL-10] [DL-M14] [DL-M15]
2st. Do 14-16 Phil 1203

Julia Freytag

Die 'Hysterikerin', die 'Femme Fatale' und die 'Neue Frau' sind zentrale kulturelle Weiblichkeitsbilder in Literatur, Film und Fotografie des frühen 20. Jahrhunderts. Dabei stehen Literatur und die visuellen Medien in einem produktiven Rezeptionsverhältnis zueinander. Freuds Dora-Fall "Bruchstück einer Hysterie-Analyse" (1905) wird in A. Schnitzlers Monolognovelle "Fräulein Else" (1924) und deren Darstellung der Tochter als väterliches Tauschobjekt kritisch rezipiert. Auch die intermediale Rezeption von Schnitzlers Novelle, P. Czinnners Stummfilm "Fräulein Else" (1929), thematisiert die ökonomische Krise der Familie. Die Bilder der 'Kindfrau' und 'Femme Fatale' werden in F. Wedekinds Drama "Lulu" (1898/1904) als männliche Wunschprojektion vorgeführt. G. W. Pabsts "Die Büchse der Pandora" (1929) hingegen stilisiert Lulu auf andere Weise mit dem im visuellen Zentrum des Films stehenden Gesicht der Schauspielerin Louise Brooks und ihrem Bubikopf als Insigne der 'Neuen Frau'. Wie stark das mit den Attributen der beruflichen und sexuellen Autonomie ausgestattete Bild der 'Neuen Frau' in den 1920er Jahren von den visuellen Medien geprägt ist, thematisiert I. Keuns Roman "Das kunstseidene Mädchen" (1932): Ihre Protagonistin will ein "Glanz" werden und "schreiben wie Film". M. Hartwig setzt sich in ihrem Roman "Das Weib ist ein Nichts" (1929) kritisch mit Geschlechterstereotypen und der Problematik weiblichen Begehrens innerhalb patriarchaler gesellschaftlicher Strukturen auseinander. In den 20er und frühen 30er Jahren experimentieren Fotografinnen wie u. a. Hannah Höch, Germaine Krull, Claude Cahun anhand ihrer Selbstbilder mit Bildentwürfen des Weiblichen und brechen diese mit verschiedenen künstlerischen Mitteln der Verfremdung, mit Formen der Maskerade und des Rollenspiels. Spiegel, Maskerade, das Verhältnis von Subjekt und Objekt, von Selbst und Bild, 'männliche' und 'weibliche' Blickkonstellationen sind zentrale motivische und ästhetische Aspekte in der Auseinandersetzung mit und der (Selbst-)Inszenierung von Weiblichkeit, und zwar sowohl in der Literatur als auch in den visuellen Medien. Im Zentrum der Seminararbeit steht die Analyse der verschiedenen Weiblichkeitsentwürfe, der Formen von Kritik und Subversion sowie der spezifischen literarischen, filmischen und fotografischen Ästhetiken.

Literatur:

A. Schnitzler. Fräulein Else (Reclam, UB 18155); F. Wedekind. Lulu (Reclam, UB 8567); I. Keun. Das kunstseidene Mädchen (List 2011); Mela Hartwig. Das Weib ist ein Nichts (Droschl 2002). Alle weiteren Primär-, Sekundär- und Theorietexte werden zum Seminarbeginn als Kopiervorlage bereitgestellt.

* * *

52-247 Theorie der Prosa [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M16]
2st. Mi 10-12 Phil 1331 (*Wahlzeit*)

Cornelia Zumbusch

Während "Prosa" in den Poetiken des 17. und 18. Jahrhunderts nicht viel mehr heißt als die ungebundene, nicht in Versen umgebundene Rede entfaltet der Begriff ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert eine erstaunliche Reichweite. Assoziiert mit dem Affektarmen und Verstandesgemäßen, mit begrifflicher Klarheit und Bilderlosigkeit wird die Prosa zum Inbegriff des Nüchternen und Alltäglichen. In diesem Sinn macht Hegel die Prosa zum Schlüsselbegriff seiner geschichtsphilosophischen Beschreibung der Moderne, an die etwa

F. Th. Vischer in seiner Romantheorie anschließt. Hegels Rede von einer 'prosaischen Moderne' ist aber nur eine Seite der Theoriegeschichte der Prosa. So setzen die Romantiker die Prosa als Mittel einer Repoetisierung der entzweiten Gegenwart ein und erklären den Roman zum integralen Medium aller Gattungen und Kunstformen. Es ist dieses Lob der Prosa, das bei Walter Benjamin zum messianischen Modell einer zur Prosa befreiten Welt werden kann und das auch noch Giorgio Agambens 'Idee der Prosa' grundiert. Das Seminar will die wechselhafte Geschichte der Prosatheorie rekonstruieren und, so weit möglich, mit literarischen Prosaexperimenten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gegenlesen. Zur Vorbereitung wird empfohlen: Karlheinz Barck, "Prosaisch – poetisch", in: Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 5. Stuttgart/Weimar 2003, S. 87-112; Peter Bürger, Prosa der Moderne, Frankfurt/M. 1988.

* * *

52-248 Literatur und Melancholie [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M4] [DL-M9] [DL-M16]
2st. Fr 10-12 Phil 1203 Cornelia Zumbusch

Die Melancholie ist spätestens seit der Renaissance eine Künstlerkrankheit. Dabei werden die schöpferische 'mania', der 'furor poeticus' und die Genialität des Melancholikers mit einem seit der Antike tradierten Symptomkomplex verknüpft: Diese reichen von der pathologischen Schwere, Trägheit und Verdunkelung des Gemüts bis zur allzu regen Phantasietätigkeit, Schwärmerei und dem imaginativen Eskapismus. Das Seminar vergleicht philosophische, medizinische und psychiatrische Beschreibungen der Melancholie (von Hippokrates über Burton bis Freud) mit literarischen Darstellungen des melancholischen Syndroms von Gryphius bis W.G. Sebald. Es fragt dabei nicht nur nach den Transformationen eines Motivs, sondern auch nach dessen poetologischen Implikationen. Dabei wird das Seminar zwei Schwerpunkte setzen. Zum Einen soll es um die Melancholie als Leitaffekt des Trauerspiels und um die damit verbundenen Probleme der Trägheit und Handlungshemmung gehen. Zum Anderen wird nach der Affinität zwischen Melancholie und Schreiben gefragt, die sich womöglich in besonderen melancholischen Zeichenlehren niederschlägt.

Zur Vorbereitung wird empfohlen: Raymond Klibansky, Fritz Saxl, Erwin Panofsky, Saturn und Melancholie. Studien zur Geschichte der Naturphilosophie und Medizin, der Religion und der Kunst [1964], übers. von Christa Buschendorf. Frankfurt a.M. 1992; Martina Wagner-Egelhaaf, Die Melancholie der Literatur. Diskursgeschichte und Textfiguration, Stuttgart 1997.

* * *

52-248a *Übung zu: 52-248: Literatur und Melancholie* [DL-M4]
2st. Fr 12-14 Phil 1306 Cornelia Zumbusch

Die Übung versteht sich als Ergänzung zum Seminar 52-248 "Literatur und Melancholie". Im Mittelpunkt steht die Lektüre vertiefender und weiterführender Texte zum Problemkomplex Literatur und Melancholie.

* * *

Die Komödie dient unzweifelhaft der Belustigung, doch wirft sie ernste Fragen auf. Trotz der Versuche, ihr Wesen über das Moment des Karnevalesken und ihre Wirkungsästhetik über das Lachen zu bestimmen, steht ihre Analyse bis heute im Schatten der weitaus umfänglicheren Darlegungen zur Tragödie. Das Seminar will allerdings gerade diesen Tatbestand fruchtbar machen und die Komödie in einem Neuansatz der Interkulturalitätsforschung als 'theatrales Funktionssystem' untersuchen, das sich auf das 'Funktionssystem Tragödie' bezieht. Die Komödie rückt hierbei als institutionalisiertes dramatisches Geschehen in den Fokus, das nach Ordnung einer Handlung wie zugleich deren Aufhebung strebt. Deshalb wird es im Seminar besonders um die Momente der Auflösung von Grenzen gehen, um jene Brüche also, mit denen die Überschreitung ins Exzentrische, Fremdartige, Tabuisierte und Verpönte möglich wird. Ist die Komödie damit als Beispielen einer Grenze zu fassen, so gewinnen damit auch die der Handlung eingelagerten 'Spiele im Spiel' prägnante Bedeutung. Denn eröffnet werden damit Möglichkeiten, durch listenreiche Finten oder kreative Gegenzüge Machtkonstellationen zu verändern, wie dies etwa durch eine Umkehr des Herr-Knecht-Verhältnisses angezeigt ist. Anhand dieser 'Doppelspiele' wollen wir untersuchen, inwiefern gegenüber der Macht des Gesetzes nun die Kunst des Widerstands zum Zuge kommt. Am Ende des Seminars soll es in Auseinandersetzung mit den Thesen der Forschung und auf Basis des Erarbeiteten um die Beantwortung der Fragen gehen, wie sich die Komödie in Abgrenzung zur Tragödie als dramatische Form bestimmen lässt und inwiefern die Institution Theater (und damit auch der Zuschauer) notwendig auf das Element der Komik angewiesen ist.

Das Seminar wird sich ausgehend von Texten zur Tragödie und zum Trauerspiel (u. a. Aristoteles, Lessing, Benjamin, H. Müller) zunächst mit theoretischen Ansätzen zur Komödie bzw. zum Lustspiel und zur Komik (u. a. Horaz, Kant, J. Paul, Hegel, Kierkegaard, Plessner) sowie einschlägigen Einführungstexten (u. a. B. Greiner, G.-M. Schulz) beschäftigen. Die dabei erarbeiteten Grundbestimmungen werden dann anhand von Kleists "Der zerbrochne Krug" zu Analysemodellen weiterentwickelt. Zur weiteren Vertiefung werden wir (am Samstag, den 27. April) Bastian Krafts Inszenierung von Kleists "Der zerbrochne Krug" am Thalia Theater Hamburg besuchen. Daran anschließend findet ergänzend (am Sonntag, den 28. April, von 10.30 bis 17.30 Uhr im Thalia in der Gaußstrasse) ein eintägiges Symposium zu dieser Inszenierung statt (Programm im Allgemeinen Vorlesungswesen und auf meiner Homepage). Bei dieser Veranstaltung stellen ausgewiesene Kleist-Forscher/innen wie auch die Gerichtsreporterin Gisela Friedrichsen ("Der Spiegel") ihre Beschäftigung mit dem Stück vor und diskutieren mit uns ihre Thesen. Außerdem sollen im Gespräch mit den Schauspielern und mit dem Regieteam unsere Fragen nach der Bestimmung der Komödie neu aufgeworfen werden. Ausgehend von dieser intensiven Auseinandersetzung mit Kleists "Der zerbrochne Krug" werden wir nun ausgewählte deutschsprachige Komödien/Lustspiele von der Aufklärung bis zur Gegenwart (z. B. G. E. Lessings "Minna von Barnhelm" oder Th. Bernhards "Alte Meister") nach den gemeinsam erarbeiteten Analysemodellen untersuchen. Ein genauer Seminarplan sowie ein Reader mit Komödientexten und Auszügen aus theoretischen Schriften werden in der ersten Sitzung verteilt. Ein Seminarschein kann über aktive Mitarbeit und zwei Essays erworben werden. Bis zu Semesterbeginn bitte ich anzuschaffen: Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug, hg. von Bernd Hamacher (Reclam 18906); Texte zur Theorie der Komik, hg. von Helmut Bachmaier (Reclam 17656).

Zur Vorbereitung empfehle ich: Bernhard Greiner: Die Komödie, Tübingen 1992 (UTB); sowie: Georg-Michael Schulz: Einführung in die deutsche Komödie, Darmstadt 2007 (WBG).

* * *

52-250 Formen des Romans im 17. Jahrhundert
[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M1] [DL-M2] [DL-M7]
2st. Mo 12-14 Phil 1373

Bernhard Jahn

Obwohl heute allenfalls noch Grimmelshausens "Simplicissimus" als deutscher Roman aus dem 17. Jahrhundert im Bewußtsein der Leser präsent ist, zeichnete sich der Roman des 17. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum durch eine faszinierende Vielfalt der Formen und Themen aus. Mit der "Asiatischen Banise" gab es schon rund hundert Jahre vor Goethes "Werther" einen europäischen Bestseller. Im Gegensatz zum Drama oder zur Lyrik wurde der Roman erst gegen Ende des Jahrhunderts zu einem Thema für den theoretischen Diskurs in den Poetiken. Das setzte die Gattung einerseits der Gefahr aus, ignoriert, abgewertet oder gar verdammt zu werden, bot den Romanautoren andererseits aber die Chance, weitgehend ohne normative Vorgaben frei experimentieren zu können.

Um den TeilnehmerInnen des Seminars einen Eindruck von der barocken Romanvielfalt zu vermitteln, werden wir zu jeder Sitzung das (in "STiNE" bereitgestellte) erste Kapitel eines Romans lesen und interpretieren. Das anschließende Referat berichtet dann über den Aufbau des Romans und den Fortgang der Handlung.

Als Überblick immer noch empfehlenswert: Volker Meid: Der deutsche Barockroman. Stuttgart 1974.

* * *

52-251 Jean Pauls "gestörte Idyllen" [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M2] [DL-M10]
2st. Mi 10-12 Phil 1203 (*Wahlzeit*)

Harry Fröhlich

Für Nietzsche war Jean Paul ein "Verhängnis im Schlafrock", für Lukács ein Autor der "kleinbürgerlichen Versöhnung mit der elenden deutschen Wirklichkeit". Von diesen gegensätzlichen Vor-Lesern also abgetan, scheint uns Jean Paul wohl kaum Anlass zur Neugier zu geben. Oder vielleicht doch?! Denn sollte es nicht die Aufgabe unseres Fachs sein, solche apodiktischen Urteile infrage zu stellen – umso mehr, wenn sie einen der interessantesten und komplexesten Autoren der deutschen Literatur treffen? Die Beschäftigung mit Jean Pauls Idyllen als Darstellungen des "Vollglücks in der Beschränkung" (Vorschule der Ästhetik) wird zeigen, wie fragwürdig hier die Gattung wird, wenn der Glücksanspruch des Subjekts von den objektiven Verhältnissen immer wieder ins Ich zurückgestoßen wird und dort Deformierungen anrichtet. Widerständige Wirklichkeit und kompensatorische Innerlichkeit sind die stets komplementären Themen dieser Texte, bei denen sich idyllisches Behagen kaum einstellen mag. Idylle und Unbehagen? Glück und Neurose? Endlichkeit versus Unendlichkeit? Naive Thematik und hyperkomplexe Sprache? Hier verlaufen Jean Pauls deutungsbedürftige Bruchstellen in der Gattungstradition. Das Seminar wird sich vor diesem – vorab zu rekonstruierenden – Gattungshintergrund mit den wichtigsten, als 'Idyllen' markierten (meist kurzen) Texten Jean Pauls beschäftigen. Dabei wird sich erweisen, dass dieser Autor an Erzähltechniken so reich ist wie kaum ein anderer. Wer Jean Paul liest, wird ein neues Verständnis davon gewinnen, was die Sprache der Literatur vermag.

Texte:

Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz in Auenthal. Eine Art Idylle. – Leben des Quintus Fixlein. – Selberlebensbeschreibung (alle Reclam). Dazu (wird in AGORA zur Verfügung gestellt): Hafteldorns Idylle auf das vornehme Leben (im Komischen Anhang zum „Titan“). – Das Glück eines schwedischen Pfarrers (in den "Flegeljahren"). – Der

Jubelsenioren. – Leben Fibels. – Vorschule der Ästhetik (bes. § 73). – Zum Gattungsverständnis immer noch unverzichtbar: Renate Böschstein-Schäfer: Idylle (Slg. Metzler).

* * *

52-252 Fontanes Romane [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M8] [DL-M13] [DL-M15]

2st. Do 10-12 Phil 1373

Cornelia Zumbusch

Wie kaum ein anderer Vertreter des "Realismus" in Deutschland schreibt Theodor Fontane Gesellschaftsromane. Wiederkehrende Themen sind nicht nur die politischen und ökonomischen Umbrüche im Wilhelminischen Deutschland, sondern auch Innovationen im Bereich der Verkehrs-, Informations-, und Kommunikationsformen. Zur Beschreibung dieser Phänomene entwickelt Fontane besondere Darstellungsverfahren. So tritt der Erzähler immer weiter hinter die Figurenrede zurück, bis der Text der Romane zuletzt in Gesprächen und Plaudereien, in Causerie und Konversation aufzugehen scheint. Dem Anschein der Leichtigkeit und Zufälligkeit des Gesagten zum Trotz gehen aus diesem Verfahren dicht gewebte Texte hervor, die durch die kalkulierte Wiederkehr von Redensarten, Bildern und Motiven geprägt ist. Im Seminar wird es insbesondere um diese Verfahren und die beständig mitlaufende Medienreflexion gehen: Wie inszenieren die Texte Bilder und Bildlichkeit? Wie werden andere literarische Texte, Briefe und Zeitungsnachrichten einbezogen? Welche Rolle spielen Nachrichtentechniken wie die Telegraphie?

Vor Beginn des Semesters sollten gelesen sein: "L'Adultera", "Cécile", "Effi Briest" und "Der Stechlin".

* * *

52-253 Das dämonische Berlin. Walter Benjamin und E.T.A. Hoffmann

[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M16]

2st. Mo 16-18 Phil 1373 (Wahlzeit)

Thomas Gann

In einem Radiobeitrag aus dem Jahr 1930, der den Titel "Das dämonische Berlin" trägt, entwirft Walter Benjamin ein Portrait E.T.A. Hoffmanns. In dem für die 'Jugendstunde' des Berliner Rundfunks vorgetragenen Text berichtet Benjamin nicht nur von der eigenen, heimlichen Hoffmann-Lektüre seiner Kindheit, sondern reklamiert für die Prosa Hoffmanns zugleich eine Vorläuferschaft für die Moderne. Einerseits zeichnet Benjamin in "Das dämonische Berlin" das Portrait eines Autors des Schauerlichen und Unheimlichen. Darüber hinaus erkennt er in Hoffmann-Novellen wie "Das öde Haus" oder "Des Veters Eckfenster" aber auch den Versuch, großstädtische Wahrnehmungskonstellationen erstmals zu einem Sujet der deutschsprachigen Literatur zu machen. Im Seminar soll Benjamins Kurzportrait als Ausgangspunkt für eine literaturgeschichtliche Spurensuche dienen, die unter anderem nach dem Verhältnis von Romantik und Moderne fragt. Zum einen soll das Erzählwerk Hoffmanns in der von Benjamin monierten Eigenschaft als einer ästhetischen Initialschwelle für die 'moderne' Großstadtliteratur des 19. Jahrhunderts (E.A. Poe, Charles Baudelaire u.a.) untersucht werden. Zum anderen soll die Frage gestellt werden, welche Spuren der Autor Hoffmann in Walter Benjamins eigenem Werk hinterlassen hat. Neben seinen theoretischen Schriften (unter anderem die Aufsätze zum Buchprojekt "Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus" (1938/39)) tritt hierbei insbesondere die dem städtischen (Erinnerungs-)Raum Berlin gewidmete Prosaminiatur-Sammlung "Berliner Kindheit um neunzehnhundert" (1932-1938) in den Blick.

Literaturhinweise neben den genannten Primärtexten:

Claudia Lieb, "Und hinter tausend Gläsern keine Welt. Raum, Körper und Schrift in E.T.A. Hoffmanns 'Das öde Haus'", in: E.T.A.-Hoffmann-Jahrbuch, Bd. 10 (2002), S. 58-75; Robert McFarland, "Ein Auge, welches (Un)wirklich(es) schaut. 'Des Veters Eckfenster' und E.T.A. Hoffmanns Ansichten von Berlin", in: E.T.A. Hoffmann-Jahrbuch, Bd. 13 (2005), S. 98-116; Marianne Schuller, "Scherben. W. Benjamins Miniatur 'Das bucklichte Männlein'", in: Marianne Schuller/Gunnar Schmidt, Mikrologien. Literarische und philosophische Figuren des Kleinen, Bielefeld 2003, S. 58-73. Die vollständige Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.

* * *

52-254 Ödipus und Antigone. Theorie und Inszenierung antiker Mythen (T/M)
[DSL-V4b] [DE-V4b] [DL-M11] [DL-M13] [DL-M15] [DL-M16] [MW-M3]
2st. Di 10-12 Phil 1331 Claudia Benthien

Mit Ödipus und Antigone widmet sich das Seminar zwei der wichtigsten mythologischen Gestalten für die europäische Theater- und Kulturgeschichte. Grundlage sind die beiden Tragödien von Sophokles ("Antigone", 442 v. Chr.; "König Ödipus", ca. 429-425 v. Chr.). Ödipus entstammt dem Herrscherhaus Thebens, ohne dies zu wissen, weil er als Kind ausgesetzt wurde und in der Fremde aufwuchs. Unwissentlich heiratet er seine eigene Mutter und wird Vater von vier Kindern, denen er zugleich Bruder ist. Als diese Zusammenhänge schließlich offenbar werden, sticht sich Ödipus die Augen aus und verbannt sich aus der Stadt. Sophokles Tragödie wurde, spätestens seit Schillers Aussage, sie sei "gleichsam nur eine tragische Analysis" und Freuds Bemerkung, die Handlung bestehe "in nichts anderem als in der schrittweise gesteigerten und kunstvoll verzögerten Enthüllung – der Arbeit einer Psychoanalyse vergleichbar", zum Paradigma des analytischen Dramas.

Antigone wiederum, Ödipus' Tochter, wird weniger von tragischem Unwissen und Erkenntnisdrang geleitet, als von dem unbedingten Wunsch, ihren toten Bruder ehrenvoll zu bestatten, was König Kreon verbietet, da Polyneikes sich im Krieg gegen Theben gestellt hatte. Sophokles' Tragödie dramatisiert diese "Kollision von Liebe und Gesetz" (Szondi), indem sie Antigones familiäre Verpflichtung und Kreons unerbittliche Gesetzestreue als absolute, einander ausschließende Positionen konfrontiert. Antigone vollzieht trotz des Verbots das Begräbnisritual und nimmt dafür die von Kreon verhängte Todesstrafe auf sich. Während sich die ältere Forschung primär psychologisch mit Ödipus und Antigone befasst hat, und etwa den 'Eigensinn' dieser sophokleischen Figuren oder das grässliche Walten des Schicksal betont, wurden beide Mythen in jüngster Zeit anhand von drei Thematiken virulent: erstens hinsichtlich der in ihnen angelegten Erkenntnisproblematik (verkörpert in der Figur des 'blinden Sehers' Tereisias), zweitens mit Blick auf die Dualität konfligierender Rechtsordnungen. Überdies sind die Mythen drittens aus gender-theoretischer Perspektive aufschlussreich.

Das Seminar widmet sich folgenden Texten und Themen:

- die Übertragungen der beiden sophokleischen Dramen sowie ihre philologisch-tragödientheoretische Kommentierung durch Friedrich Hölderlin (1803);
- Friedrich Schillers Auseinandersetzung mit dem Inzest-Motiv und der Tragödienstruktur des "König Ödipus" im Trauerspiel "Die Braut von Messina" (1803);
- August von Platens Umdeutung des Mythos im Lustspiel "Der romantische Ödipus" (1828);
- Hugo von Hofmannsthals analytisches Drama "Ödipus und die Sphinx" (1906) und dessen Uraufführung durch Max Reinhardt;

- Jean Anouilh's französisches Drama "Antigone" (1942) und dessen Bedeutung für die deutschen Bühnen der Nachkriegszeit;
- Bertolt Brechts Auseinandersetzung mit dem Antigone-Mythos (Bearbeitung "Die Antigone des Sophokles", 1948; "Antigone-Material", 1948);
- Heiner Müllers Sophokles-Übertragung "Ödipus, Tyrann" für die Inszenierung von Benno Besson (1967) sowie sein "Ödipus-Kommentar" (1966).

Auch Theorietexte aus Philosophie, Psychoanalyse und Literaturwissenschaft werden behandelt – so etwa G.W.F. Hegels, Jacques Lacans, Jacques Derridas, Etienne Balibars und Judith Butlers Auseinandersetzungen mit der Figur der Antigone oder Sigmund Freuds Konzept des "Ödipus-Komplexes".

Bühneninszenierungen der Werke und Verfilmungen finden ebenfalls Berücksichtigung – so etwa Regiearbeiten von Max Reinhardt, Bertolt Brecht, Benno Besson, Pier Paolo Pasolini, Werner Schroeter, Dimiter Gotscheff, Nicolas Stemann und Alice Buddeberg.

Als Studienleistung wird entweder die Aufbereitung eines Theorietextes zu Antigone oder Ödipus erwartet (2-seitiges ausformuliertes Thesenpapier) oder die eigenständige Rekonstruktion und/oder Analyse einer Inszenierung.

Literaturhinweise:

Mythos Antigone. Texte von Sophokles bis Hochhuth. Hg. v. L. Walther u. M. Hayo (2004);

Mythos Ödipus: Texte von Homer bis Pasolini. Hg. v. Nikola Rossbach (2005); J. Butler:

Antigones Verlangen: Verwandtschaft zwischen Leben und Tod (dt. 2001); J. Bollack:

Sophokles 'König Ödipus', Bd. 1: Übersetzung, Text, Kommentar/Bd. 2: Essays (1995).

Zu Semesterbeginn sollten die Reclam-Ausgaben der beiden Sophokles-Dramen vorliegen und bekannt sein ("Ödipus": RUB 630; "Antigone": RUB 659).

* * *

52-255 Medienbilder jenseits des Realismus – Mediendebatten in Literatur und Theorie der Neuen Sachlichkeit (T/M) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4b] [DE-V4b] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M16] [MW-M8]

2st. Mo 14-16 Phil 1373

Martin Schierbaum

Im Zentrum der Arbeit des Seminars soll die Auseinandersetzung mit wesentlichen Texten der Literatur der sogenannten Neuen Sachlichkeit (1923-1933) stehen. Überprüft werden sollen u.a. neuere Forschungsthese, die argumentieren, die Literatur der Zeit bilde lediglich die Wirklichkeit ab (Sabina Becker, Matthias Uecker). Das Jahrzehnt zwischen der Verarbeitung des ersten Weltkriegs und der Regierungsübernahme der Nationalsozialisten hat eine Literatur hervorgebracht, die sich besonders mit den gesellschaftlichen Veränderungen der Zeit um die Wirtschaftskrise 1929 kritisch auseinandersetzt. Dazu gehören die Veränderungen der Geschlechterrollen, die moderne Massengesellschaft und die im Alltag immer deutlicher wahrnehmbare Mediatisierung der Öffentlichkeit. Blickt man auf die Auseinandersetzung der Literatur gerade mit den Massenmedien, ist zu fragen, ob man noch von einem Realismus sprechen kann. Die besondere Rolle der Massenmedien gehört nicht nur zu den wichtigen Themen der 20er und 30er Jahre und der Literatur, sie erlaubt auch, die Reflexion der Literatur über eigene und fremde Darstellung der Wirklichkeit zu analysieren. Dabei bietet sich die Gelegenheit, die These von der Medienkonkurrenz von Literatur und Massenmedien zu überprüfen und auch die theoretischen Diskussionen einzubeziehen, die zu dieser Zeit einen ersten Höhepunkt erreichen, in der sich eine Massengesellschaft zu formen beginnt. Gerade die Literatur versucht, mit ihren Mitteln kritisch auf diese Mediengesellschaft einzuwirken, Stichworte

- Schwerpunkt 2 – Auseinandersetzung mit visuellen Medien in Erzähltexten: Reflexionen und intermediale Bezugnahmen auf Malerei, Film und Fotografie werden anhand von Honoré de Balzacs Erzählung: "Das unbekannte Meisterwerk" (1831); Alfred Döblins Roman: "Berlin Alexanderplatz" (1929; Auszug) und W.G. Sebalds Roman "Austerlitz" (2001; Auszug) erörtert.

- Schwerpunkt 3 – Schaulust und Blick: Anhand von vier Novellen und Erzählungen werden Thematisierungen des 'Seh-Akts' und damit verbundene Affekte untersucht, speziell der Konnex von Visualität und Lust. Behandelt werden: Joseph von Eichendorff: "Das Marmorbild" (1808); E.T.A. Hoffmann: "Des Vetters Eckfenster" (1822); Arthur Schnitzler: "Traumnovelle" (1925); Tania Blixen: "Ehregard" (1963).

- Schwerpunkt 4 – Augenzeugenschaft und sprachliche Visualisierung im Drama: Hier wird anhand von Botenberichten und Teichoskopien untersucht, ob die visuellen Beschreibungen von schrecklichen Ereignissen und Gräueltaten eine eigene Ästhetik aufweisen und inwiefern 'Augenzeugen' der Zuhörerschaft bedürfen, um das Gesehene vollständig zu realisieren. Dies wird u.a. anhand von Auszügen aus Andreas Gryphius: "Catharina von Georgien" (1647) und Heinrich von Kleist: "Penthesilea" (1808) diskutiert.

Im Seminar steht die Lektüre und Diskussion von Primärtexten unter den genannten Fragestellungen und Schwerpunkten im Zentrum. Theorietexte werden ergänzend behandelt (sowie in der begleitenden Master-Übung vertieft). Zu den Studienleistungen gehört, neben der regelmäßigen Mitarbeit und der Vorbereitung der Sitzungen, die aktive Mitwirkung in einer Expertengruppe zu je einem der vier Arbeitsfelder (inklusive Anfertigung von zwei 1-2-seitigen Diskussionspapieren).

Literaturhinweise:

W. Harms (Hg.): Text und Bild, Bild und Text (1990); J. Crary: Techniken des Betrachters. Sehen und Moderne im 19. Jahrhundert (1996); N. Mirzoeff (Hg.): The Visual Culture Reader (1998); M. Schmitz-Emans u. M. Schmeling (Hg.): Das visuelle Gedächtnis der Literatur (1999); M. Schulz: Die Ordnungen der Bilder. Eine Einführung in die Bildwissenschaft (2005); S. Rentsch u. D. Linck (Hg.): Bildtext – Textbild. Probleme der Rede über Text-Bild-Hybride (2007); R. Brosch u. R. Tripp (Hg.): Visualisierungen. Textualität – Deixis – Lektüre (2007).

* * *

52-256a Übung zu 52-256: Visualität und Bildlichkeit in der Literatur [DL-M4]

2st. Mo 14-16 Phil 1306

Claudia Benthien

In der Übung werden ergänzende Lektüren vorgenommen, um die im Seminar behandelten literarischen Texte zu kontextualisieren. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Diskussion von Theorietexten. Folgende Theoriezusammenhänge sollen in der Übung entwickelt bzw. vertieft werden: 'Pictorial Turn' / 'Visual Culture'; Text und Bild; Ekphrasis (literarische Bildbeschreibung); visuelle Evidenz (und entsprechende rhetorische Kategorien wie 'descriptio' und 'evidentia'); Fokalisierung – Perspektive – Blick; Schaulust (Skopophilie) in Filmtheorie und Psychoanalyse; Zeugenschaft und Visualität.

Die Übung wird für Master-Studierende in den Modulen DL-M4 und MW-M7 angeboten. Für Teilnehmende in den Master-Profilmodulen DL-M8, DL-M13 und DL-M14 ist gemäß FSB neben dem Besuch des Seminars die Komponente 'independent study', 'Kolloquium' oder 'Übung' vorgesehen. Da zu diesem Seminar II eine Master-Übung angeboten wird, können Studierende in den genannten Profilmodulen wählen, ob sie individuell einen Sach- oder Forschungsbericht zum Seminar verfassen ('independent study') o d e r an der seminarbegleitenden Übung teilnehmen wollen (Voraussetzung zur Teilnahme an der

Übung ist jedoch der vorhergehende Besuch von mindestens einem anderen Profilmodul mit 'independent study').

* * *

52-257 Thomas Bernhards Therapeutika
[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M3] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M14]
2st. Mi 16-18 Phil 1373

Leonhard Fuest

Es gehört zu den Gemeinplätzen der Bernhard-Forschung, dass der Krankheitskomplex für dieses Werk konstitutiv ist. Das physische wie psychische Leiden der Protagonisten scheint in einem direkten Zusammenhang zu stehen mit den großen Themen, Motiven und Gesten des Bernhardschen Schreibens: die Negativitäten, die abgründigen und apokalyptischen Diagnosen, die bis ins Grotteske ragenden Übertreibungen. Das Bernhardsche Universum ist defekt, deformiert und verfinstert. Darauf hat man sich rasch geeinigt. Was indes weniger diskutiert wird, ist die These, dass diese Literatur, die eine eigentümliche Balance zwischen Narration und Reflexion gefunden hat, neben den Inszenierungen und Diagnosen diverser Symptome eine Serie von Therapeutika entwickelt – und zwar nicht in erster Linie in aufklärend medizinischer und psychologischer Manier. Diese Therapeutika sind vielmehr genuin poetischer Provenienz. Gerade aus dem Bewusstsein heraus, dass der Mensch zuletzt der sogenannten Natur gemäß (und "naturgemäß" ist ein von Bernhard gleichsam privatisierter Ausdruck) lebt, leidet und stirbt, entwickelt Bernhard eine hochgradig artifizielle Literatur, die nicht allein eine kompensatorische Strategie in der Inthronisierung des geistigen Prinzips (und des "Geistesmenschen") findet, sondern vor allem über ihre Rhetorizität wirksame Intensitäten zu erzeugen imstande ist. Kein Wunder mithin, dass Bernhard den Prosatext "Holzfällen" untertitelt mit "Eine Erregung" und im Text alles daran tut, diesem mehrdeutigen Versprechen inhaltlich wie formal nachzukommen. Die These lautet also: Hier wird Leiden nicht nur thematisiert, kommentiert und inszeniert, sondern auch konterkariert, subvertiert und – therapiert. Grund genug jedenfalls, sich mit dem Begriff einer Bernhardschen "Poesietherapie" zu beschäftigen.

Für das Seminar bedeutet dies, dass zuerst in diskursanalytischer Manier medizinische und psychologische Erkenntnisse zu Bernhards Werk gesammelt und geprüft werden sollen. Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Frage, was eigentlich der Begriff "Poesietherapie" heißen und taugen soll und wie Bernhard diesem Begriff mindestens indirekt zuzuarbeiten scheint. Wir werden uns in erster Linie mit Prosatexten beschäftigen: etwa "Beton", "Ja", "Wittgensteins Neffe", "Holzfällen". Die genaue Auswahl weiterer Primär- wie Sekundärtexte wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

* * *

52-257a Übung zu 52-257: Thomas Bernhards Therapeutika [DL-M3]
2st. Mi 18-20 Phil 1306

Leonhard Fuest

Der Begriff der "Übung" soll genau genommen werden. Zugespitzt fragen wir nach der Qualität des Lesens im Sinne einer Übung, die ihren Anteil daran hat, die Wirkung eines literarischen Textes überhaupt erst zu entfalten und erfahrbar zu machen. Was tut (und lässt) also eine Leserin, wenn sie liest und übt? Welche affektiven Qualitäten kann gerade die Sensibilisierung (als Professionalisierung?) im Leseprozess befördern? Was bedeutet eigentlich (heute) das Wort "Wirkung" im Zusammenhang mit Literatur, zumal wenn man dieser Wirkung therapeutische Züge unterstellt? Solche und weitere Fragen sollen zum einen

systematisiert werden. Zum zweiten wird der Übungsaspekt praktisch umgesetzt in entsprechenden Lektüren Bernhardscher Texte. Begonnen wird mit der Wiederholung.

* * *

52-258 Bleibt was? Wende und Ende der DDR in Erzähltexten

[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M2] [DL-M8]

2st. Mi 12-14 Phil 1203

Rolf Krause

Was in den Jahren 1989/90 passierte – politisch ist diese Geschichte schnell erzählt: Ausreisewelle und Demonstrationen im Herbst 1989, Fall der Mauer, erste freie Volkskammerwahl, Währungsunion und schließlich BRD-Beitritt der DDR am 3. Oktober 1990. Weniger rasch erzählt: was da in den Köpfen passiert – das ist eine Geschichte bis heute. Denn ein ganzer Staat kommt abhanden – unerwartet rapide, fast wie über Nacht. Institutionen, Bezirke, Betriebe verschwinden; Straßen, Plätze, Orte verlieren ihren Namen. Was eben noch Alltag und normal ist, wird plötzlich anders. Nichts ist mehr, wie es war – die Arbeitsplätze schon gar nicht. Und nicht einmal das verlässliche Feindbild. Orientierungsverlust also überall: "Ein Fremder im eigenen Land, das mir freilich auch nie gehörte" – so (stellvertretend für viele) Thomas Rosenlöcher 1991, ganz ohne 'Ostalgie'. Wobei selbst die Ostalgie nicht grundlos ist. "Natürlich war die DDR eine Diktatur; aber sie war nicht nur eine Diktatur", schreibt die Historikerin Mary Fulbrook; und dieses "nicht nur" enthält sehr unterschiedliche Erfahrungen, Hoffnungen, Enttäuschungen, Glücks- wie Unglückserinnerungen, alle gemeinsam nun in Frage gestellt. Dazu dann der überraschend rapide Verfall von Wirtschaft und staatlichen wie halbstaatlichen Organisationen, der weitaus tiefere Folgen hatte als von den Betroffenen erwartet. Das alles lässt sich nicht so schnell verarbeiten, das braucht seine Zeit in den Köpfen, die ohnehin ja nie so einheitlich waren, wie es die Perspektive von Außen gerne hätte. Das heißt aber für uns zunächst einmal: der Begriff "Wendeliteratur" kann sich nicht auf das eine Jahr vom Herbst 1989 bis zum Herbst 1990 beschränken; er umfasst das Schreiben und Beschreiben eines weitaus größeren Zeitraums. Gemeinsames Merkmal: der Versuch, in Ende und Wende neue Sinnmuster zu finden und vorhandene in Frage zu stellen. Und letzteres bezogen keineswegs nur auf die bisherigen Orientierungsmuster der DDR, ganz gleich ob offiziell oder oppositionell. Sondern auch auf die aus dem Westen importierten. Ein komplexer Prozess von Konstruktion und Destruktion, von Bewahrung und Erkundung, beeinflusst von den jeweils sehr differierenden Horizonten der Schreibenden – ihren je nach Alter sehr unterschiedlichen geschichtlichen Erfahrungen, ihren beruflichen und politischen Karrieren, ihrem Geschlecht (um nur einiges zu nennen). Erzählend orientiert sich dies an der individuell akzentuierten Bildungsgeschichte des Subjekts, ihrer sozialen Position innerhalb von Geschichte und Generationsabfolge, von Ort und Berufsfeld. Entsprechend bieten sich als Textsorten ein Bündel von Erzähltraditionen an: Bildungsroman, Gesellschafts- und Familienroman, der – im weitesten Sinne – Heimatroman und die Muster der DDR-typischen Produktionsliteratur. Was sich im Seminarkontext natürlich nur in extremer Auswahl, ganz unbeschwert von Vollständigkeitsillusionen behandeln lässt. Auch von der Menge her: Frank Thomas Grubs "'Wende' und 'Einheit' im Spiegel der deutschsprachigen Literatur", 2003 erschienen und die bisher ambitionierteste Untersuchung zu diesem Thema, enthält als Band 2 eine Bibliographie von 349 Seiten – und dies ist nur die Primär- und Sekundärliteratur bis 2002, also ohne die Neuerscheinungen der letzten 10 Jahre. Eine Fülle, die sich nicht ohne Willkür begrenzen lässt.

Für die Filme, die in den jeweiligen Sitzungen besprochen werden, findet unmittelbar vor den Seminarsitzungen (Donnerstag von 16-18 Uhr) ein Sichttermin im Kino des Medienzentrums statt.

* * *

- 52-261 Schmerz sehen, Schmerz zeigen: Ethische und ästhetische Aspekte in Theater- und Medientheorien von Lessing bis Susan Sontag (T/M) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4b] [DE-V4b] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M13] [DL-M14] [MW-M3]
2st. Mi 16-18 Phil 1203
2st. Kolloquium für DL/MW-Stud.: Mi 18-20 Phil 569 N.N.

Körperliche Schmerzen sehen und zeigen ist integraler und akzeptierter Bestandteil unserer Kultur. Dies zeigt sich etwa bei der Übertragung von Boxwettkämpfen und der Tour de France ebenso wie in Horror- und Actionfilmen, bei der Kriegsberichterstattung und in einer mehr als zweitausendjährigen literarischen Tradition. Darüber, ob und wie Schmerz künstlerisch und medial gestaltet und präsentiert werden darf, wird seit der Antike, seit Platons Überlegungen zum Theater, gestritten. Schmerzdarstellung und -rezeption ist zentraler Bestandteil auch etwa in Herders Überlegungen zum Theater und wichtiger Medientheorien von Lessing bis Susan Sontag. Denn am Schmerz entzündeten sich immer wieder grundsätzliche Debatten darüber, wie sich Grenzen des Schönen bestimmen sowie Wirkungen des Schmerzes auf den Rezipienten kalkulieren lassen und was annehmbare Gegenstände für Kunst, Literatur und Theater sein könnten. Anhand überwiegend theoretischer, dramatischer und einiger narrativer Texte sowie anhand von Beispielen aus Film und Fernsehen werden im Seminar zentrale Stationen der jahrhundertelangen Diskussion um ethische und ästhetische Aspekte des Schmerzes besprochen. Zur Anschaffung empfohlen werden Lessings Laokoon-Schrift sowie Susan Sontags Essay-Band "Regarding the Pain of Others" (2003). Weitere Texte sowie Forschungsliteratur werden in der ersten Sitzung zur Verfügung gestellt.

Das Kolloquium dient dazu, einzelne Gesichtspunkte und Beispiele zu vertiefen.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind regelmäßige Teilnahme, die Übernahme einer Diskussionleitung oder die Anfertigung eines Thesenpapiers sowie eine Hausarbeit.

* * *

- 52-262 Shakespeare-Rezeptionen und theatrales Schreiben bei und nach Goethe (18.-20. Jahrhundert) (T/M)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4b] [DE-V4b] [DL-M2] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M11]
2st. Do 12-14 Phil 1203 (*Wahlzeit*) N.N.

Die Shakespeare-Rezeption und die Auseinandersetzung mit dem Theater sind Aspekte, die Goethes prototypischen Bildungsroman "Wilhelm Meister" kennzeichnen. Dieser ist – ebenso wie das darin verarbeitete Shakespeare-Drama "Hamlet" – für Theoretiker und Schriftsteller im 19. Jahrhundert immer wieder Anlass, über Formen und Funktionen von 'Theater' zu diskutieren sowie Möglichkeiten und Grenzen der Gattung auszuloten. Auch im ausgehenden 20. Jahrhundert inspiriert Goethes "Meister"-Roman typologische Variationen – etwa Romane der deutsch-türkischen Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar und der US-Amerikanerin Siri Hustvedt. 'Theater' ist in den Werken dieser Autorinnen nicht nur ein

zentrales Motiv und intertextuelle Anspielung, sondern prägt seitenlang die gesamte Erzählweise.

Shakespeares Komödie "A Midsummer Night's Dream" ist dafür ein zentraler Prätext. Vor diesem Hintergrund leiten folgende Fragen die Lektüre und Seminardiskussion: Welche Schwerpunkte der Rezeption von Shakespeares Werken lassen sich – v.a. mit Blick auf "Hamlet" und "A Midsummer Night's Dream" – in der deutschsprachigen Literatur erkennen? In welcher Form werden im 19. und 20. Jahrhundert Gattungstraditionen aufgenommen bzw. gebrochen? Welche Formen von Bildung werden aktualisiert bzw. propagiert? Welche Rolle kommt dabei dem Theater zu? Und welche Formen theatralen Erzählens finden wir bei Goethe und in der "Meister"-Rezeption? Wie ist das Verhältnis von Romanen und den darin verarbeiteten Dramen zu charakterisieren?

Zur Lektüre empfohlen:

Shakespeare: Hamlet; ders.: A Midsummer Night's Dream; Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre; Özdamar: Die Brücke vom Goldenen Horn (1998); Siri Hustvedt: The Enchantment of Lily Dahl (1996; dt. Die Verzauberung der Lily Dahl).

An Forschungsliteratur:

Martin Huber: Der Text als Bühne. Theatrales Erzählen um 1800 (2003). Weitere Texte werden in der ersten Seminarsitzung zur Verfügung gestellt.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins: regelmäßige Teilnahme, die Übernahme einer Diskussionleitung oder die Anfertigung eines Thesenpapiers sowie eine Hausarbeit (s. Modulbeschreibung).

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Film Noir als Stil/Epoche/Genre (T/M) [MUK-V1] [DSL-V4b] [DE-V4b]
s. LV-Nr. 52-344 Markus Kuhn

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Kulturvermittlung im Comic (T/M) [MUK-V1] [DSL-V4b] [DE-V4b]
s. LV-Nr. 52-345 Heinz Hiebler

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Game Cultures. Computerspiele in Kultur und Gesellschaft (T/M)
[MUK-V1] [DSL-V4b] [DE-V4b]
s. LV-Nr. 52-346 Felix Schröter

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Sexy Media? Gender- und queertheoretische Konzepte für die Medien- und
Kommunikationswissenschaft (T/M) [MUK-V1] [DSL-V4b] [DE-V4b]
s. LV-Nr. 52-347 Skadi Loist

* * *

Master-Seminare:

- 52-263 Modelle des Erzählens: die Formalisierung menschlicher Erzählkompetenz von der Narratologie bis zur Künstlichen Intelligenz [DL-M8] [DL-M9] [DL-M16]
2st. Mo 12-14 Phil 1203 Bernhard Fisseni, Jan Christoph Meister

"Erzählen" gilt als eine sog. 'anthropologische Universalie' – d.h. als ein Vermögen, das alle Menschen und alle menschlichen Kulturen gemeinsam haben. Aber worin genau besteht diese Gemeinsamkeit, wie kann man sie abstrakt fassen? Wie kommen wir von der faszinierenden Empirie und Phänomenologie des Erzählens – also von unseren subjektiven, zeit- und kulturspezifischen Begegnungen mit dem Erzählen in mündlicher, schriftlicher oder audiovisueller Form – zu einer formalen Modellierung, die das Erzählen als Prozess und das Erzählte als Produkt dieses Prozesses in allgemeingültiger, kontextunabhängiger Weise und damit objektiv beschreiben kann? Gibt es so etwas wie ein $a^2 + b^2 = c^2$ des Erzählens?

Diese Frage werden wir im Seminar verfolgen, indem wir ein Spektrum von Versuchen analysieren, die menschliche Erzählkompetenz (d.h. das Vermögen, Erzählungen zu produzieren und zu verarbeiten) wie die Erzählung (d.h. das Produkt und den Gegenstand dieser Kompetenz) formal zu beschreiben. Behandelt werden sollen dabei erstens Ansätze aus dem Methodenfeld des Russischen Formalismus (Propp), des französischen Strukturalismus (Levi-Strauss, Brémond Greimas) sowie der Narratologie (Prince, Ryan, Meister). Sie werden kontrastiert mit Forschungsansätzen aus dem Feld der KI-Forschung (u.a. Rumelhart, Sheldon/Klein, Turner, Bringsjord u. Ferrucci, Gervas, Mani), die sich bereits seit den 1970er Jahren bemüht hat, die menschliche Erzählkompetenz mit Computern 'nachzubauen' oder zu simulieren. Wir wollen so das allgegenwärtige Phänomen des Erzählens im Spannungsfeld hermeneutischer (bedeutungsorientierter) und formaler (abstrakt-mathematischer) Beschreibungen und Modellierungen erkunden.

Die Teilnahme am Seminar setzt narratologische Grundkenntnisse voraus (als verbindlicher Standard siehe: Silke Lahn, Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. Stuttgart, Weimar 2008). Theoretische oder praktische Kenntnisse der Informatik sind dagegen **n i c h t** erforderlich.

* * *

- 52-264 Lyrische Subjektivität - vom Mittelalter bis zur Gegenwart
[DL-M1] [DL-M2] [DL-M6] [DL-M7] [DL-M10] [DL-M14]
2st. Di 16-18 Phil 1203 Claudia Benthien, Bernhard Jahn

Das Master-Seminar untersucht sprachlich artikulierte Subjektivität in lyrischen Texten unterschiedlicher Epochen, ausgehend von folgenden Leitfragen: Wie spricht ein Ich über sich selbst? Inwiefern und mit welchen Mitteln konstituieren sich dabei Eigenschaften wie Subjektivität und Innerlichkeit? Wie werden Gedanken, Gefühle, Wahrnehmungen und Erlebnisse verbal (als subjektive) kommuniziert? Welche Formen der Dialogisierung finden sich in diesem Sprechen über und mit sich selbst? Was ist 'Subjektivität' und wie wird sie sprachlich konstruiert und gestaltet?

Das als Close-Reading konzipierte Seminar widmet sich der Genese, den Metamorphosen sowie dem Brüchigwerden und Schwinden lyrischer Subjektivität im historischen Verlauf. Dabei werden insbesondere die Spannungsverhältnisse zwischen Sprechinstanz, realem Autor, fingiertem Erzähler oder fiktiver (Rollen-)Figur diskutiert. Ferner wird diskutiert,

inwiefern personale Identität in der Lyrik oft gleichsam in der Schwebelage bleibt und dadurch zu imaginativen Setzungen ebenso einlädt, wie zur persönlichen Identifikation. Weil im Seminar Gedichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart untersucht werden, wird evident, dass die Kategorie des ‚lyrischen Ichs‘ zu historisieren ist und im vollen Wortsinn nur für den Zeitraum von der Goethezeit bis zur Frühen Moderne anwendbar ist.

Als theoretischer Rahmen dienen einerseits literaturtheoretische und literaturhistorische Beiträge zur Kategorie lyrischer Subjektivität und des Sprechens in der ersten Person Singular. Andererseits werden grundlegende Texte zum Subjektbegriff in der Philosophie (Descartes, Nietzsche) und der Psychoanalyse (Freud, Lacan) behandelt, die das Subjekt zunehmend als Konstrukt oder sich auflösende Entität begreifen – ein Phänomen, das sich paradigmatisch in der modernen Lyrik spiegelt.

Das Korpus umfasst Gedichte von Walter von der Vogelweide, Heinrich von Morungen, Oswald von Wolkenstein, Paul Fleming, Simon Dach, Andreas Gryphius, Catharina Regina von Greiffenberg, Johann Christian Günther, Barthold Hinrich Brockes, Johann Wolfgang von Goethe, Joseph von Eichendorff, Annette von Droste-Hülshoff, Rainer Maria Rilke, Else Lasker-Schüler, Yvan Goll und Paul Celan.

Das Seminar ist als Lektürekurs angelegt; es gibt keine Referate. Studienleistungen sind: 1) drei 1-2-seitige Essays zu den im Seminar behandelten Theorietexten; 2) zwei mündliche Kurzpräsentationen von je einem Forschungsbetrag zu den behandelten Gedichten bzw. Autor/innen.

Literaturhinweise:

M. Susmann: Das Wesen der modernen deutschen Lyrik (1910); O. Walzel: „Schicksale des lyrischen Ich“ (1916); K. Hamburger: Die Logik der Dichtung (1968; S. 217-232); H. Gnüg: Entstehung und Krise lyrischer Subjektivität (1983); B. Sorg: Das lyrische Ich.

Untersuchungen zu deutschen Gedichten von Gryphius bis Benn (1984); A. Stephens: „Überlegungen zum lyrischen Ich“ (1982); M. u. G. Raulet (Hg.): Die Frage nach dem Subjekt (1988); M. Feldt: Lyrik als Erlebnislyrik: zur Geschichte eines Literatur- und Mentalitätstypus zwischen 1600 und 1900 (1990).

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Medienstars. Geschichte, Theorie und Analyse (T/M)
[MW-M1] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
s. LV-Nr. 52-352

Kathrin Fahlenbrach

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Aktuelle Entwicklungen im bundesdeutschen Fernsehen und ihre Kritik (T/M)
[MW-M2] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
s. LV-Nr. 52-353

Joan Bleicher

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Musik und Sound im Film (T/M) [MW-M4] [MW-M1] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12]
s. LV-Nr. 52-354

Heinz Hiebler

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Transmediale Erzähltheorie – Erzähltheorie transmedial (T/M)
[MW-M7] [MW-M6] [MW-W] [DL-M13]
s. LV-Nr. 52-356

Markus Kuhn

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Historytainment (T/M) [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-MW] [DL-M13]
s. LV-Nr. 52-357

Thomas Weber

* * *

Hauptankündigung des IMK:

--- Dokumentarische Fernsehformate (T/M)
[MW-M2] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
s. LV-Nr. 52-358

Thomas Weber

* * *

* * *

O b e r s e m i n a r e / D o k t o r a n d e n k o l l o q u i e n :

52-270 Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
1st. Di 18-20 Phil 1203 (14tgl.) Claudia Benthien

In diesem 14-täglichen Forschungskolloquium werden Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff (gegenwärtig im Forschungssemester) schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit sowie die regelmäßige Teilnahme. Beginn: 02.04.; voraussichtliche weitere Termine: 16.04., 30.04., 14.05., 04.06., 18.06., 02.07.13.
* * *

52-271 Forschungskolloquium: Trauma in Literatur und Film
1st. Do 16-18 Phil 1373 (14tgl.) Ortrud Gutjahr

Dieses 14-tägliche Forschungskolloquium richtet sich an Doktoranden und Studierende, deren Beschäftigung mit einer Abschlussarbeit bereits begonnen hat. Ziel ist es, über die Auseinandersetzung mit einem Forschungsgebiet, das für viele wissenschaftliche Qualifikationsschriften zentral ist, einen Diskussionszusammenhang zu schaffen, in dem eigene Fragestellungen in einer sachkundigen Gruppe erörtert und neue Impulse für das eigene Schreiben gewonnen werden können. In diesem Semester werden besonders Analyseverfahren zu Trauma-Darstellungen in Literatur und Film in den Fokus gerückt. Ein Trauma kann als tiefgreifendes Diskrepanz-Erlebnis gefasst werden. Zumeist unvermutete Situationsfaktoren werden als massive Bedrohung der eigenen Integrität erlebt, ohne dass dagegen Schutzmechanismen entwickelt werden können. Das traumatische Erleben ist mit dem Gefühl völliger Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe verbunden und unterbricht auf radikale Weise das lebensgeschichtliche Kontinuum. Die Unmöglichkeit, solch traumatisierende Erfahrungen in direkter Weise benennen zu können, wird in literarischen Texten und Filmen zur Herausforderung einer ganz eigenen Trauma-Ästhetik. Wie durch Strategien der 'Uminszenierung' und Decknarrationen Trauma-Strukturen in Texte und Filme eingeschrieben sind und mit welchen methodischen Ansätzen diese analysiert werden können, ist Gegenstand des Forschungskolloquiums. Wir setzen uns mit einschlägigen Texten zur Trauma-Theorie auseinander (die in einem Reader zur Verfügung stehen) und erarbeiten gemeinsam methodische Ansätze zur Erschließung von Trauma-Strukturen anhand paradigmatischer Texte und Filme. Vor allem aber diskutieren wir die Ansätze im Hinblick auf die Forschungsarbeiten der Kolloquiums teilnehmer/innen. Nach Wunsch der Beteiligten werden Ausschnitte aus den in Entstehung befindlichen Arbeiten von allen gelesen und in der gemeinsamen Durcharbeitung durch Kommentare und weiterführende

Hinweise ergänzt. Anmeldungen für das Forschungskolloquium bitte in meiner Sprechstunde oder per E-Mail über: <sekretariat.gutjahr@uni-hamburg.de>.

* * *

52-272 DoktorandInnenkolloquium zu aktuellen Promotionsvorhaben
1st. Mo 16-18 Phil 1214 (14tgl.) Jan Christoph Meister

In meinem DoktorandInnenkolloquium werden aktuelle und neue Promotionsvorhaben diskutiert, die im Wesentlichen zum Feld der Narratologie zählen. Für einen aktuellen Überblick der Vorhaben siehe <<http://jcmeister.de/team/doktorandinnen/>> Die Teilnahme am Kolloquium ist grundsätzlich den von mir betreuten KandidatInnen vorbehalten; auf Anfrage und in begründeten Fällen können jedoch auch externe Interessenten zu einzelnen Terminen hinzukommen. Bitte nehmen Sie ggf. per E-Mail mit mir Kontakt auf.

* * *

BA - Abschlusskolloquium:

52-275 Abschlusskolloquium [DSL-AM] [DE-AM]
1st. Di 18-20 Phil 1331 (*sieben 2st. Termine*) Jan Christoph Meister

Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und - bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs "Deutsche Sprache und Literatur" - Vorbereitung der mündlichen Prüfung.

Das Kolloquium findet an sieben aufeinander folgenden Terminen in der ersten Semesterhälfte jeweils 2st. statt und richtet sich an AbsolventInnen der BA-Studiengänge "Deutsche Sprache und Literatur" und "Deutsch".

Interessierte Studierende der alten Lehramts- und Magister-Studiengänge bitte ich um persönliche Anmeldung. Termine: 09.04., 16.04., 23.04., 30.04., 07.05., 14.05., 28.05.2013.

* * *

MA - Abschlusskolloquium:

52-277 Abschlusskolloquium [DL-M20]
1st. Do 16-18 Phil 1373 (14tgl.) Ortrud Gutjahr

Im MA-Abschlusskolloquium werden alle Punkte erörtert, die im Rahmen der Abfassung einer MA-Arbeit von Belang sind: von der Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Titelgebung, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur bis hin zur Durchstrukturierung der Arbeit und deren redaktioneller Überarbeitung. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Master-Projekte werden die Fragen, die sich auch für andere M.A.-Kandidat/inn/en stellen, ausführlich erörtert.

* * *

* * * *